

Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | Juni 2008 | 13. Jahrgang | Nr. 5

Monica Sittaro-Hartmann neue Schulpräsidentin



Nach stiller Wahl ist die 37jährige *Monica Sittaro-Hartmann* neue Gemeinderätin. Sie ersetzt die langjährige Schulpräsidentin *Gaby Bucher-Germann*, die auf Ende der Amtsdauer ihren Rücktritt eingereicht hat.

Nachdem im 1. Wahlgang vom 27. April keine Kandidatin / kein Kandidat für den zweiten Gemeinderatssitz zur Verfügung gestanden war, stellten sich neben Monica Sittaro auch *Matthias Indermaur* und *Marcel Fleisch* einem 2. Wahlgang. Dieser wurde nach dem Rückzug der beiden letztgenannten Kandidaten überflüssig. Monica Sittaro-Hartmann ist in stiller Wahl gewählt, nachdem sie die einzige Kandidatin war (vgl. Porträt auf Seite 15). TP ■

Nein zu Proporz- und Einbürgerungsinitiative

Die Teufner Stimmbürger/-innen haben die kantonale Proporz-Initiative mit 1'002 Nein gegen 784 Ja abgelehnt (AR: 7'949 Ja: 7'061 Nein). Das Gesetz über den Finanzausgleich wurde mit 1'424 gegen 315 Stimmen angenommen (AR: 11'695 Ja: 2'612 Nein). Die Stimmbeteiligung lag bei 41,1 Prozent.

Die drei eidgenössischen Vorlagen fanden keine Gnade beim Volk: die Einbürgerungsinitiative der SVP wurde in Teufen mit 1'123 Nein gegen 860 Ja Stimmen (gesamtschweizerisch 1'415'189 : 804'680), die «Maukorb-Initiative» mit 1'355 : 577 (1'634'284 : 583'882) und der «Gesundheitsartikel» mit 1'238 : 673 (1'505'678 : 661'263) bachab geschickt. TP ■

Erhaltung wertvoller Baukultur

Nach der Innenrenovation präsentiert sich die Evang. Kirche in neuem Glanz.

In unserer Gemeinde wird nicht nur neu gebaut... Anerkennenswert sind die Bemühungen, wertvolle alte Baukultur zu erhalten. Ein Musterbeispiel ist die *Innenrenovation der evangelischen Kirche*, des wohl bekanntesten Baudenkmals, das der berühmte Baumeister *Hans Ulrich Grubenmann* 1776–1779 in seinem Heimatdorf errichtet hat. Der Innenraum der Kirche erstrahlt nach einjährigen Renovationsarbeiten in neuem Glanz (vgl. Seiten 5 bis 11). Am 8. Juni wird das gelungene Werk mit einem Einweihungsgottesdienst gefeiert.

Schönheiten unserer Baukultur bringt auch Inventariseur *Jost Kirchgraber* von der Bauinventar-Arbeitsgruppe zur Darstellung: In seinem dritten Beitrag stellt er wunderschöne Treppengeländer vor (Seite 3).

Vorwärts geht es mit der Planung der *Zeughaus-Sanierung*. In einem Interview erläutert *Martin Wettstein*, Präsident der Projektgruppe, wie das Zeughaus zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Treffpunkt umgestaltet werden soll (Seite 21).

Sorge um den Zerfall wertvoller Bausubstanz macht sich eine private Gruppe, die sich zum Ziel setzt, den alten «*Pfauen*» im Tobel zu erhalten (Seite 23).

In einem historischen Beitrag befasst sich *Johannes Schläpfer* mit der *Weberei Schläpfer*, einem Kapitel Teufner Textil- und Industriegeschichte (Seite 24/25).

Schliesslich ist von einer kleinen Sensation zu berichten: In einem Bauernhaus in der Spiessenrütli sind uralte *Malereien* entdeckt worden (Seite 27). GL ■



Der prachtvolle Innenraum der Evangelischen Kirche nach der gelungenen Renovation.

Foto: Ruedi Peter



Innenrenovation der Evang. Kirche
Innenraum in neuem Glanz 7–11

Kirche
**Kirchgemeindeversammlung
Feierliche Konfirmation** 13

Aktiver Gemeinderat
**Zusammenarbeit mit St. Gallen
Neue Schulpräsidentin
Bauprojekte vor Bundesgericht
Beiträge für «Pschötte» usw.** 14–19



Sanierung des Zeughauses
Gesellschaftlicher Treffpunkt 21



Ziel einer privaten Gruppe
«Pfauen» soll erhalten bleiben 23



Historisches
Die Weberei Schläpfer 24/25



Sensationelle Entdeckung
Alte Bauernhaus-Malereien 27

Schule
**Auflösung der Einführungs-
klasse
Projektwochen im Bad Sonder** 29
31

Tüüfner Chopf
Peter Rupp, Lehrer im Ruhestand 33

Gesundheit
50 Jahre Paracelsus-Klinik 34

Jugendseite 4-US
Jugend und Alkohol 36

Teufnerin auswärts
Johanna Gaitsch, Wien 37

Dorfleben
**Indien-Festival, Nekrologe und
Gratulationen, Veranstaltungen,
Kultur, Wettbewerb,
Früeligsfäsch** 39–48

Herausgeberin
Einwohnergemeinde, 9053 Teufen

«Tüüfner Poscht»
Redaktion, Postfach 152, 9053 Teufen
Telefon 071 333 34 63
(Montag bis Freitag, 7.30–11.30 Uhr)
Fax 071 333 51 63
redaktion@tuefner-poscht.ch

Redaktion
Gäbi Lutz, Chefredaktor (GL)
gl@tuefner-poscht.ch
Rosmarie Nüesch (RN)
rn@tuefner-poscht.ch
Erika Preisig-Studach (EP)
ep@tuefner-poscht.ch
Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS)
ms@tuefner-poscht.ch
Monika Lindenmann-Leemann (ML)
ml@tuefner-poscht.ch
Sepp Zurmühle (SZ)
sz@tuefner-poscht.ch

Inserate-Annahme und Abos
Claudia Looser
Steinwischlenstrasse 2, 9052 Niederteufen
Telefon 071 333 17 30
(Montag–Donnerstag)
Fax 071 333 57 30
inserate@tuefner-poscht.ch

«Tüüfner Poscht» online
www.tuefner-poscht.ch

Grafische Gestaltung, Bildbearbeitung
Hans Sonderegger, Unterrain 19, 9053 Teufen
gestaltung@tuefner-poscht.ch

Druck und Ausrüstung
Kunz Druck & Co. AG, Teufen

Redaktions- und Inserateschluss:
Ausgabe 6, Juli/August 2008:
16. Juni 2008

Erscheint monatlich
(Juli/August und Dezember/Januar:
Doppelnummern)

Auflage:
3700 Exemplare

Schöne Geländer – Treppensteigen ein Vergnügen

Der Inventariseur berichtet aus seiner Tätigkeit für die Arbeitsgruppe, die das Bauinventar überprüft und anpasst (3. Teil).

In Teufen gibt es wunderbare Treppengeländer. Treppen verbinden Etagen. Ein Verbindungsmittel gestalterische Aufmerksamkeit zu schenken wirkt irgendwie nobel. Denn man hält sich auf einer Treppe ja nicht eigentlich auf. Sie ist blosses Mittel zum Zweck.

Treppen in Wohnbereich integriert

Und doch: eine schöne Treppe, ein schöner Handlauf begleitet mich und macht mir das Hinaufsteigen leichter. Ein schmuckvolles Geländer bringt die Stockwerke einander emotional näher, koppelt sie aneinander. Dadurch fühle ich mich, wenn ich im Obergeschoss bin, weniger abgeschottet, sondern irgendwie «online» mit den unteren Haupträumen. In der Jugendstilzeit haben zum ersten Mal gute Architekten die Treppen in den Wohnbereich integriert, Treppenanlagen zur Wohnzone erklärt.

Eindrückliche Beispiele

Auch hier in Teufen gibt es eindruckliche Beispiele. Die ältesten Treppengeländer stammen aus dem Barock, das heisst, aus der Zeit zwischen 1750 und 1790. Die Geländerstäbe sind gestaltet wie Balustradenpföstchen, säulenartig, jedoch flach: eine Perspektive vortäuschend.

Im Pfarrhaus, welches ja einst *Hans Ulrich Grubenmann* bewohnte, führt ein kostbar geschmiedetes Geländergitter schwungvoll vom Kellergeschoss in die Wohnung hinauf. Selbst das Zeughaus enthält Treppen mit erhaltenswertem Geländer.

Im Lauf des 20. Jahrhunderts sind die Bauten höher und höher geworden, Lift und Rolltreppen wurden nötig. Und die guten alten Treppenanlagen verloren an Bedeutung, sie dienten vielfach gerade noch als Hintertreppen für Notfälle.

Es gibt aber auch moderne Formen schöner Treppenläufe. *Ernst Sommerlad* war ein Architekt, der in den Dreissigerjahren die Moderne ins Appenzellerland einführte. In der Lustmühle baute er Zahnarztpraxen. Ein besonders attraktives und authentisch erhaltenes Treppenhaus findet sich in unserer Bildauswahl.

Text und Bilder: Jost Kirchgraber ■



Geschmiedetes Rokoko.



Eleganter Jugendstil.



Räumlich wirkender Barock.



Gediegen geschwungen (1925).



Handfest für Soldaten (Zeughaus).



Versetzte Bögen in Stabeisen.



Vornehmer Biedermeier.



Moderne der 30er Jahre.



Solide Schreinerkunst um 1914.

Einweihung der wunderschön renovierten Kirche

Nach der Innenrenovation präsentiert sich die Evang. Kirche in neuem Glanz. – Einweihungsgottesdienst am 8. Juni.

Nach einjährigen Innenrenovationsarbeiten präsentiert sich die Evang. Kirche in neuem Glanz. Am Sonntag, 8. Juni, 9.45 Uhr, wird das gelungene Werk mit einem Einweihungsgottesdienst gefeiert.

50 Jahre nach der letzten Innenrenovation wurde eine weitere notwendig, um auch in Zukunft der Ausstrahlung des alt ehrwürdigen kirchlichen Begegnungsortes gerecht zu werden. «Die Neufassung des Kirchenraumes knüpft unmittelbar an die Arbeit der Vorgänger und versteht sich als eine kritische Weiterbearbeitung des Eingriffes der späten Fünfzigerjahre», schreibt Architekt *Michael Schläpfer* in seinem Fachbericht (Seite 7/9).

Die Einbauten im Bereich des westlichen Einganges und die Neugestaltung der Emporeneinfassung mit den neuen Aufgängen



Der Chor mit neuer Bestuhlung und Sandsteinboden, das Schiff mit den aufgefrischten alten Bänken Foto: RP

Ein Werk Grubenmanns

Das Kirchengebäude wurde vom bedeutenden Teufner Baumeister Hans Ulrich Grubenmann von 1776 bis 1779 erbaut und steht im Eigentum der Gemeinde Teufen. Das Gebäude zeugt innen und aussen von einer sehr hohen Baukunst und ist ein wertvolles Kulturdenkmal. Im Verlaufe der über 200 Jahre wurden in verschiedenen Abständen Renovationen im Innenbereich wie auch im Gebäudeaussebereich durchgeführt. Die letzte Innenrenovation erfolgte in den Jahren 1959/1960.

lehnen sich gewollt an das formale Vokabular der Fünfzigerjahre. Die naturbelassenen Holzoberflächen wirken zusammen mit den Sandsteinplatten zeitlos und verbinden sich organisch mit der frisch überarbeiteten spätbarocken Raumschale. Die Verkleidungen gestalten den Nahbereich der Wände und wirken im Chor raumdefinierend. Die Oberflächen der Verkleidung sind maserie-

rend gestrichen und vermitteln farblich zwischen Sandstein, Eichenholz, marmorierter Kanzel und Orgelprospekten. Die Orgelgehäuse wurden in zwei verschiedenen Blautönen gestrichen. Die in Gold gefassten Kanten verbinden sich mit den entsprechenden Akzenten an Kanzel und Uhr. Das Beleuchtungskonzept fügt sich dezent ins räumliche Geschehen (vgl. Seiten 7, 9 und 10). GL ■

Dank und Einladung der Kirchgemeinde

Die neu renovierte Kirche – mitten im Dorf – als ein Begegnungsort für kirchliches und kulturelles Leben.

Am 18. Mai haben die Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihren Familien und Freunden als Erste in der neu renovierten Kirche «ihren» Gottesdienst gefeiert. Am 8. Juni, 9.45 Uhr, laden die politische und die Kirchgemeinde zu einem feierlichen Einweihungsgottesdienst ein. Am gleichen Tag, um 17 Uhr, wird das *Guitar Symphony Orchester St.Gallen* auf Einladung der Lesegesellschaft Teufen in der Kirche musizieren.

Die Kirche – mitten im Dorf – ein Begegnungsort für kirchliches und kulturelles Leben.

Wir freuen uns sehr auf neues Leben in der Kirche. Der Innenraum erstrahlt in neuem Glanz – der hell gestaltete Eingangsbereich wirkt als Einladung, die Besinnungsecke und die mobile Bestuhlung im Chorraum lassen neue Bedürfnisse und mehr Möglichkeiten der Gottesdienstformen zu. Dass der «alte» Taufstein neu wieder Platz in der Kirche hat, freut uns.

Vielen Dank der politischen Gemeinde, die die Anliegen der Kirchgemeinde (Mieterrin des Gebäudes) in der Phase des Planens und Renovierens stets aufgenommen und

wo möglich umgesetzt hat. Die Mitarbeit in der Baukommission / Arbeitsgruppe Kirche unter der umsichtigen Leitung von *Christian Meng*, Gemeinderat, war sehr interessant. Vielen Dank auch an *Fredi Altherr*, Denkmalpfleger, und *Michael Schläpfer*, Architekt, für die gute Zusammenarbeit.

Die Kirche, mitten im Dorf, soll ein Begegnungsort für kirchliches und kulturelles Leben – soll Einladung an alle sein.

Evangelische Kirchgemeinde
Kirchenvorsteherschaft

Helen Höhener-Zingg, Präsidentin ■

Ruhe und Harmonie in der Raumgestaltung

Bericht und Dank der Eigentümerin der Evangelischen Kirche, der Einwohnergemeinde Teufen.

Das Kirchengebäude wurde vom bedeutenden Teufner Baumeister *Hans Ulrich Grubenmann* von 1776 bis 1779 erbaut und steht im Eigentum der Gemeinde Teufen. Das Gebäude zeugt innen und aussen von einer sehr hohen Baukunst und ist ein wertvolles Kulturdenkmal. Im Verlaufe der über 200 Jahre wurden in verschiedenen Abständen Renovationen im Innenbereich wie auch am Gebäudeaussenbereich durchgeführt. Die letzte Innenrenovation erfolgte in den Jahren 1959/1960.

Nach dieser längeren Periode zeigten sich zunehmend negative Veränderungen im Innenraumbereich sowie eine Überalterung der technischen Einrichtungen und Installationen. Die Verantwortlichen für den Unterhalt der Gemeindegebäude und Vertreter der Evangelischen Kirche stellten eine Schadens- und Mängelbilanz auf und entwickelten einen Bedarfskatalog. Aufgrund dieser Analyse wurden erste Abklärungen getroffen und ein Planungskredit beim Gemeinderat eingeholt.

Eine speziell für dieses Projekt zusammengestellte Arbeitsgruppe aus Vertretern der Baukommission und der Evangelischen Kirchenvorsteherschaft sowie der Denkmalpflege Appenzell A.Rh. befasste sich dann mit dem Bauprojekt. Im Evaluationsverfahren wurde das im Kirchenbau tätige Büro *Nüesch Architekten, St. Gallen*, als Architekt bestimmt. In einer intensiven einjährigen Vorbereitungsphase wurden verschiedene Lösungsansätze geprüft und weiterentwickelt. Das jetzt vorliegende, zur Ausführung gebrachte Projekt wurde im April 2006 zuhänden des Gemeinderates verabschiedet. Im Januar 2007 gab der Gemeinderat das Projekt und den Investitionskredit zur Ausführung frei. Der Baubeginn erfolgte anfangs Juni 2007. Die Bauausführungen wurden grösstenteils durch einheimische Handwerksfirmen und Unternehmer realisiert. Dies führte zu einer Hand-in-Hand-Arbeit der Beteiligten und damit zu einer sehr guten Qualität und ausgezeichneten Arbeit. Gott sei Dank war auch kein Unfall auf der Baustelle zu verzeichnen.

Jetzt, nach einem Jahr Bauzeit, konnten die Handwerker ihre Arbeiten abschliessen



An der Konfirmation vom 8. Mai konnten sich die Kirchgänger/-innen erstmals mit dem neu gestalteten Kirchenraum anfreunden. Foto: MS

und das Kirchengebäude konnte seinem eigentlichen Zweck wieder übergeben werden. Mit der offiziellen Eröffnung am Sonntag, 8. Juni, übergibt die Arbeitsgruppe im Namen der Gemeinde Teufen die neu renovierte Kirche wieder der Evangelischen Kirchgemeinde zur Ausübung ihrer kirchlichen Tätigkeiten. Möge der neu gestaltete Kirchenraum beitragen, dass die Besucher der Kirche etwas von der Ruhe und der Harmonie der Raumgestaltung in sich aufnehmen und als Bereicherung in den Alltag mitnehmen werden.

Ein Dank gilt allen, die zum Gelingen der Kircheninnenrenovation beigetragen haben,

angefangen von den Mitgliedern der *Arbeitsgruppe*, dem Denkmalpfleger *Fredi Altherr*, den Architekten *Michael Schläpfer* und *Walter Suter*, dem Messmer, allen Handwerkern, Spezialisten und Unternehmern, *Fritz Schiess* für seine kompetente und zuverlässige Arbeit als Ansprechpartner seitens der Gemeinde. Weiter gilt ein spezieller Dank der Katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühlerstein für die Gewährung des Asyls während der Bauzeit sowie für das Geschenk in Form eines Holzmöbels im Bereich Ecke der Stille. «Vergelt's Gott».

*Christan Meng, Gemeinderat
Präsident der Baukommission* ■

Bericht des Architekten

Die letzte Innenrenovation liegt nun fast fünfzig Jahre zurück und die Spuren von Zeit und Gebrauch wurden zunehmend unübersehbar. Um auch in Zukunft der Würde des eleganten Predigtraumes gerecht zu werden, wurde eine weitere Innenrenovation notwendig.

In den letzten zwölf Monaten befasste sich die Baukommission u.a. intensiv mit

der Sanierung der Gipsdecken und Stukkaturen, der Neugestaltung des Fussbodens mit Sandsteinplatten in Kombination mit Parkett, der Gestaltung des Foyers und der Emporeneinfassung mit den neuen Aufgängen sowie mit der Gesamterneuerung der Lichtinstallationen, der Akustikanlage und des Heizsystems.

Fortsetzung auf Seite 9

Revision der Orgel – mit insgesamt 2'485 Pfeifen

Der Orgelbauer Johannes Röhrig und sein Team revidierten während rund zwei Monaten die Orgel der Evang. Kirche.

Edel und kraftvoll thront die Orgel in ihrem neuen Erscheinungsbild auf der Empore. Zu deren Füßen, am Rückpositiv, kniet Orgelbauer *Johannes Röhrig*. Er intoniert eine Orgelpfeife – eine von insgesamt 2'485. Die kleinste ist 20 mm, die grösste 5 Meter lang.

Johannes Röhrig und sein eingespieltes Team sind seit Ostern mit der Revision der Orgel beschäftigt. Acht bis neun Wochen Zeit beanspruchen die umfangreichen Arbeiten. Mit der Generalstimmung soll die Revision rechtzeitig vor dem Einweihungskonzert abgeschlossen werden.

Alle Orgelpfeifen mussten herausgenommen, gereinigt und intoniert werden. Zwischenzeitlich wurden die Pfeifen gelagert und die anderen Arbeiten ausgeführt: Klaviaturen auffrischen, Windladen revidieren, Traktur (Verbindung zwischen Tasten und Tonventilen) revidieren, Reinigung der ganzen Anlage und des Gehäuses.

Die Orgel der Evang. Kirche wurde 1960 erbaut und 1985 erstmals revidiert. «Dem Stil der 60er Jahre entsprechend orientiert sich die Orgel am norddeutschen Barockklang; sie ist sehr obertönig intoniert», weiss der erfahrene Neuenburger Orgelbauer.

Der 49jährige Johannes Röhrig aus Les Geneveys-sur-Coffrane NE ist selbständiger Orgelbauer. Die Revision der Teufner Orgel führt er im Mandat für die Firma Metzler Orgelbau, Dietikon, aus. Er hat früher viele Orgeln gebaut und ist seit neun Jahren im Aussendienst tätig. Er revidierte zahlreiche Orgeln in

der ganzen Schweiz – auch im Appenzellerland – und im süddeutschen Raum sowie in Nord- und Osteuropa. Zu seinen weiteren Tätigkeiten zählen Stimmungen, Reparaturen und Beratungen. *GL*



Orgelbauer Johannes Röhrig intoniert eine von insgesamt 2'485 Orgelpfeifen. Foto: GL

Bericht des Architekten

Fortsetzung von Seite 7

Die Neufassung des Kirchenraumes knüpft unmittelbar an die Arbeit der Vorgänger und versteht sich als eine kritische Weiterbearbeitung des Eingriffes der späten Fünfzigerjahre.

Gleich zu Beginn der Projektierungsarbeiten bestand, in Übereinstimmung mit Bauherrschaft und Denkmalpflege, der Wunsch nach einer Intensivierung der Strahlkraft des barocken Predigtraumes. Durch eine Analyse des Bestandes und in einer sorgfältigen Auseinandersetzung der zu bearbeitenden Themen ergab sich eine Palette an Möglichkeiten, wie sich die modernen Eingriffe mit der althergebrachten Substanz zu einer harmonischen Ganzheit zusammenfügen liessen.

Die Einbauten im Bereich des westlichen Einganges und die Neugestaltung der Emporeneinfassung mit den neuen Aufgängen lehnen sich gewollt an das formale Vokabular der Fünfzigerjahre. Die naturbelassenen Holzoberflächen wirken zusammen mit den Sandsteinplatten jedoch zeitlos und verbun-

den sich organisch mit der frisch überarbeiteten spätbarocken Raumschale. Das im Zuge der letzten Innenrenovation eingeführte Gestühl wurde für den Hauptraum übernommen und passend zu den übrigen Holzteilen erneuert. Für den Chorbereich eignet sich nach heutiger Auffassung eine freie Bestuhlung besser, deshalb wurden dort die Bänke nicht mehr verwendet.

Die neu eingebauten Wandverkleidungen im Hauptraum und im Chor sind eine Variante der Vertäfelungen, wie man sie von anderen Kirchenräumen kennt. Die Verkleidungen gestalten den Nahbereich der Wände und wirken im Chor raumdefinierend. Die Oberflächen der Verkleidung sind maserierend gestrichen und vermitteln farblich zwischen Sandstein, Eichenholz, marmorierter Kanzel und Orgelprospekten.

Die Orgelgehäuse wurden in zwei verschiedenen Blautönen gestrichen. Die in Gold gefassten Kanten verbinden sich mit den entsprechenden Akzenten an Kanzel und Uhr.

Das Beleuchtungskonzept fügt sich dezent ins räumliche Geschehen. Die Idee der Wandleuchten wurde übernommen, die

Kelche sind allerdings aus Opalglass und beleuchten nicht nur die reich verzierte Decke sondern sind selbstleuchtend. Über der Empore und im Übergangsbereich zum Chor wurden je vier Tiefstrahler in die Gipsdecke eingelassen, die den liturgischen Bereich bzw. die Empore beleuchten. Das Chorgewölbe wurde mit sechs aus Aluminium gedrehten Pendelleuchten bestückt, die in ihrer Gestalt Bezug auf die Zinnpfeifen der Orgel nehmen und den Chor nicht nur beleuchten, sondern mit reizvollen Akzenten schmücken.

Nach Abschluss der Renovationsarbeiten präsentiert sich der Kirchenraum zwar nicht wie zu Grubenmanns Zeiten, doch die neuen Elemente bereichern den Raum auf eine zeitgemässe Weise und vermählen sich wie selbstverständlich mit dem graziösen Charme des spätbarocken Saales.

Das durch die hohen Fenster reichlich einfallende Licht setzt die Farben und Oberflächen auf zurückhaltende Art ins Szene und gibt dem Raum wieder etwas von der heiteren und festlichen Stimmung, die er einst im Übermass verströmte.

Michael Schläpfer, Architekt ■



Blick von der Empore auf Schiff und Chor. – Ansicht vom Chor auf das Schiff und die neu gestaltete Orgel. – Der Taufstein steht wieder in der Kirche.



Sorgfältig restauriert sind auch die Türen. – Der neue Eingangsbereich von aussen und innen mit dem neuen Aufgang zur Empore. Fotos: Ruedi Peter

«Vieles sieht wieder ganz anders aus»...

Historischer Rückblick und Betrachtungen des Denkmalpflegers von Appenzell Ausserrhoden.

Die erste Kirche in Teufen stammt aus vor-reformatorischer Zeit. Bis um 1479 besuchen Teufnerinnen und Teufner Gottesdienste in den Kirchen St.Georgen und St.Laurenzen in St.Gallen. Der Fussmarsch ist beschwerlich, der Weg weit. Deshalb entspricht der Abt von St.Gallen der Bitte, «ain nüwe Kirche zu Tüffen zemachen».

Erbaut 1776–1779

Dass die Reformation auch an der Teufner Kirche ihre Spuren hinterlässt, ist anzunehmen. Wie sich ein allfälliger Bildersturm auswirkt, wissen wir nicht. Nach der Landteilung von 1597 verstreichen immerhin rund 180 Jahre, bis ein reformiertes Gotteshaus errichtet wird.

Baumeister *Hans Ulrich Grubenmann* erhält 1775 den Auftrag für den Bau einer neuen Kirche. Am alten Standort wird sie nach einer Bauzeit von drei Jahren fertig gestellt. Für den Chor können die alten Fundamente wieder verwendet werden. Der Hauptraum aber wird erheblich vergrössert. Seine Proportionen wirken bis heute ausserordentlich ruhig. Ein Rechteck mit einem Seitenverhältnis von 4:5 wird von einer stützenfreien Decke überspannt, eine Spezialität der Baumeister Grubenmann. Sparsam gesetzte Moosbrugger-Stukkaturen sind die wichtigsten Dekorelemente. Mit einer L-förmigen Empore und einer ihr diagonal gegenüber hängenden Kanzel entspricht die Kirche den Ansprüchen an eine reformierte Kirche in idealer Weise. Die Predigt ist dominierendes Element der Gottesdienste.

Umgestaltungen und Orgelbau

Zwölf Farbschichten über den Oberflächen von 1779 verweisen auf den Umgestaltungswillen der nachfolgenden Generationen. Ursprünglich in gebrochenem Weiss gehalten, erhalten Wände und Decken im Laufe der Zeit blassgrüne, graue, ockerfarbene, goldene und rosafarbene Anstriche.

Erst 1893 wird im Zusammenhang mit einer umfassenden Umgestaltung des Innenraums eine Orgel in den Chorraum gestellt. Gestalterischer Leitgedanke ist der Historismus. Zitate vergangener Architekturstile zieren Decken und Wände, Bänke und

Fenster. Architekt *Ferdinand Wachter* strebt eine feierliche, dem geweihten Raum würdige Stimmung an. Vorbei ist es mit der aufgeklärten Helligkeit und Klarheit. Rund hundert Jahre nach dem Neubau wird die Kirche durch Verdüsterung des Innenraumes stimmungsmässig aufgeladen.

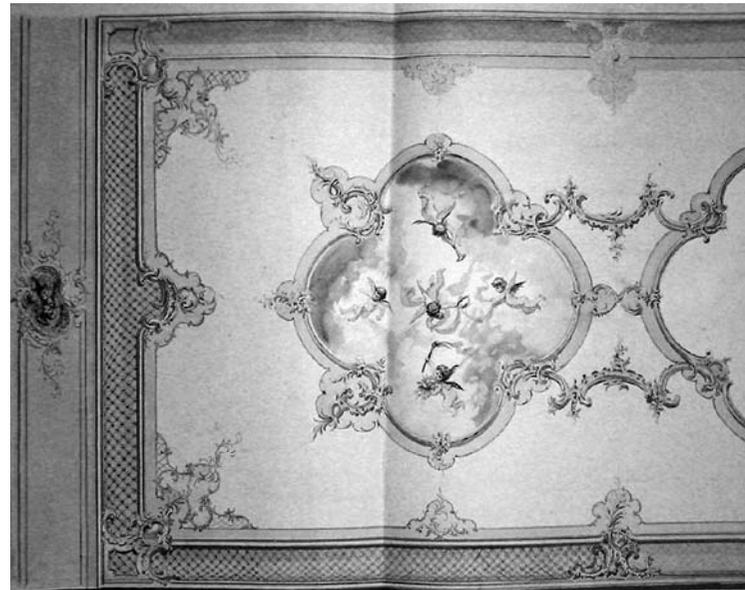
Aufräumen oder Purifizieren...

...ist das Thema der Renovation von 1959. Historistischer Balast wird kühn abgeworfen. Aber auch die typische asymmetrische Empore muss weichen. Der Chor wird von der Orgel im Neurokoko-Stil befreit. Gegenüber wird an der Westwand eine neue Empore mit neuer Orgel errichtet. Trotz feiner Konstruktion aus Stahlbeton «drückt» die neue Anlage auf den Eingangsbereich. Weil gleichzeitig Fenster und Wandoberflächen aufgehellt werden, wirkt die Kirche jetzt modern. Ein roter Tonplattenboden verleiht ihr die gewünschte Erdung.

Die Intervalle zwischen den wiederkehrenden Veränderungswünschen und Renovationen werden immer kürzer. Fünfzig Jahre nach der Modernisierung zeigt sich der Kirchenraum nicht mehr von seiner besten Seite. Er teilt das Schicksal vieler moderner Bauten. Neue Farbanstriche und Verputze versprechen eine unterhaltsfreie und fast ewig intakte Oberfläche. Doch die Farben werden rissig und grau.

Heute meinen wir zu wissen, dass traditionelle Methoden und Materialien für historische Bauten die geeigneten sind. Zwar brauchen sie stetige Pflege, aber fatale Schäden bleiben in der Regel aus. Allen baulichen Massnahmen im Laufe der Jahrhunderte ist aber eines gemeinsam. Sie werden immer auf der Basis des neusten Wissensstandes, mit den neusten Materialien und den neusten Moden folgend ausgeführt – nach bestem Wissen und Gewissen.

Die heutige Architektur ist nicht mehr eine der reinen Lehre. Die Ismen der Historie und der Moderne werden, vielleicht wie



Vorschlag des Architekten Wachter zur 1893er-Renovation: eine nicht ausgeführte Gestaltung der freien Deckenstukkfelder.

Foto: Denkmalpflege Appenzell A.Rh.

die dauerhaftesten Bauprodukte, auf ihre Glaubwürdigkeit und Nützlichkeit hin überprüft. Zeitgemäss und gut genug ist, was sich nach vielen Seiten orientiert, informiert, absichert. Darauf folgen Entscheidungen, die erläutert werden können.

«Weil es schön ist» ...

Darum ist die aktuelle Renovation der reformierten Kirche Teufen gelungen. Historische Elemente wie die Wandtäfer werden wieder angebracht, nicht weil solche früher bereits den Kirchenraum zieren, sondern weil sie bereits vor 200 Jahren unvermeidliche Wasserflecken auf dem Mauerwerk abdecken und den Besucherinnen und Besuchern eine angenehm warme Wandoberfläche beschenken. Die 1950er-Jahre-Empore wird stehen gelassen, ihre drückende Wirkung mit der neuen Eingangsgestaltung gekonnt aufgehoben. Und Gold kann als Farbe zur Anwendung kommen, weil seine Bedeutung durch die Auflösung von nationalen Goldreserven eine andere geworden ist. Weil die mögliche Nähe zu nicht reformierten Kirchen nicht mehr gescheut werden muss. Weil es die historischen Farbschichten lediglich um eine erweitert – und weil es schön ist.

Fredi Altherr

Kantonaler Denkmalpfleger ■

Abschiede und Neuanfänge in der Evang. Kirchgemeinde

An der Frühlingsversammlung ist Heidi Holderegger für die zurückgetretene Heidi Albrecht in die Kivo gewählt worden.

Am Sonntag, den 27. April, lud die Evangelische Kirchgemeinde Teufen zur Frühlingsversammlung ein. Die Begrüssung durch die Präsidentin *Helen Höhener* gab einen Ein- und Ausblick ins kirchliche Leben; sie berichtete über das Unterwegs-Sein mit allen baulichen und personellen Veränderungen.

Seit anfangs Januar ist das neue Kirchgemeindehaus eröffnet und erfreut sich einer vielseitigen Nutzung und Beliebtheit. Am 8. Juni wird die innenrenovierte Grubenmannkirche wieder eröffnet.

Mit *Heidi Albrecht* musste die Kivo Abschied nehmen von einem sehr engagierten Mitglied im Bereich «Kirche in der Welt» und Ökumene. Helen Höhener würdigte ihre soziale Verantwortung, verdankte ihren stets beharrlichen engagierten und sorgfältigen Einsatz. Erfreulicherweise wurde mit *Heidi Holderegger-Freund* eine sehr gute Nachfolgerin gefunden und gewählt. Weiter würdigte



Ein starkes Team: Die Seelsorger/-in und die neue Kivo; mit Blumenstrauss die zurückgetretene Heidi Albrecht, links von ihrer Nachfolgerin Heidi Holderegger-Freund. Foto: zVg.

Helen Höhener den Einsatz der Jugendlichen gerade beim Auswahlverfahren des neuen Jugendseelsorgers und das Engagement aller Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden.

Der neue Kassier *Hansueli Sutter* präsentierte die erfreuliche Jahresrechnung, die Rückstellungen von je 150'000 Franken für die Kirchenrenovation und fürs neue Kirchgemeindehaus erlaubt.

Am 16. März wurde der langjährige Diakon und Seelsorger *Bruno Ammann* verabschiedet. Diesen Wechsel nahm die Kirchgemeinde zum Anlass, neu einen Schwerpunkt

in der Jugendbetreuung und -seelsorge zu setzen. Für diese Aufgabe wurde *Thomas Ortlieb-Beck* aus Wolfhalden gewählt (vgl. Mai-Ausgabe). Die Kirchgemeindeversammlung bestätigte die neue Pensenaufteilung von 160% Pfarramt und 50% Jugendseelsorge. Als Nachfolge von Bruno Ammann in der Synode wurde *Marilene Hess* gewählt.

Zum Schluss der Versammlung wurde die Gemeinde über den Studienurlaub von Pfarrer *Axel Fabian* informiert, den er in zwei Tranchen jeweils im September/Okttober 2008 und 2009 beziehen wird. MH ■

Kirchliche Handlungen

Im letzten Jahr wurden 19 Kinder getauft, 31 Jugendliche konfirmiert, vier Trauungen gefeiert, von 34 Menschen kirchlich Abschied genommen.

10 Menschen sind aus der Kirche aus- und 5 neu eingetreten. MH

Konfirmation

31 festlich gekleidete junge Teufnerinnen und Teufner (Bild) feierten am 18. Mai ihre Konfirmation. Der Ansturm war riesengross. Mit der Konfirmation wurde zugleich die neu renovierte evangelische Grubenmannkirche würdig eingeweiht.

Pfarrer *Axel Fabian* gestaltete den Ablauf der neuzeitlichen und bunten Konfirmation zum Thema «Den eigenen Platz finden» sehr einfühlsam. Die Konfirmand/-innen präsentierten ihre gemeinsam gebaute Holzbank und erzählten von ihren Lieblingsplätzen. Eine Diashow zeigte Bilder vom Konflager in Ligurien. Die junge Band «*Behind blue eyes*» mit Leadsänger *Nicola Lendenmann* unterhielt das Publikum mit verschiedenen Musikstilrichtungen. Während des Anlasses legten die jungen Menschen verschiedene Glaubensbekenntnisse ab. – Anschliessend fand ein Apéro beim Feuerwehrhaus statt. MS ■





Von der ARA Mühltoibel in die ARA Au, St. Gallen

Absichtserklärung für eine zukünftige Zusammenarbeit der Abwasserreinigungsanlagen Teufen und der Stadt St. Gallen.

Die *Einwohnergemeinde Teufen* und die *Stadt St. Gallen* haben eine Absichtserklärung über eine zukünftige Zusammenarbeit im Bereich der Abwasserreinigung abgeschlossen. Die zukünftige Absicht der beiden Gemeinwesen besteht darin, Investitionen aufeinander abzustimmen und die Abwasserreinigung im Rahmen einer zukünftigen Anlagenerneuerung in etwa 15 bis 20 Jahren in der heutigen ARA Au zusammen zu legen.

Grössere Betriebseinheiten haben bei Abwasserreinigungsanlagen wesentliche Vorteile hinsichtlich Betriebssicherheit sowie bezüglich Wirtschaftlichkeit. Entsprechend ist es sinnvoll, die langfristige Planung von ARA in Zusammenarbeit mit mehreren Gemeinden gemeinsam vorzunehmen. Die Stadt St. Gallen ist sich der Vorteile einer sol-

chen Zusammenarbeit seit langem bewusst; sowohl die ARA Au wie auch die ARA Hofen arbeiten mit den umliegenden Gemeinden bereits seit langer Zeit zusammen. Bei der ARA Au werden derzeit die Abwässer von Teilen der Städte St. Gallen und Gossau sowie aus der Gemeinde Gaiserwald gereinigt. Die ARA Hofen reinigt Abwasser aus Teilen der Stadt und aus der Gemeinde Wittenbach.

Bei der ARA Mühltoibel in Teufen, wo die Abwässer von Teufen und Stein gereinigt werden, stehen im Zeithorizont 2015–2020 Investitionen an. Im Sinn der langfristigen Planung liess die Gemeinde Teufen eine Studie hinsichtlich einer Zusammenlegung der ARA Teufen und St. Gallen erarbeiten. Diese zeigt, dass ein Anschluss an die ARA Au ab dem Zeitraum 2015–2020 günstiger ist als der Weiterbetrieb einer eigenen, bedeutend kleineren ARA.

Die ARA Au wurde im Herbst 2004 nach einer umfassenden Sanierung und Erweiterung in den Regelbetrieb überführt. Die Anlage ist auf 66'000 Einwohnergleichwerte ausgerichtet und die derzeitige Belastung liegt bei rund 85%. Diese hohe Belastung wird soweit wie möglich über betrieb-

liche Optimierungen aufgefangen. Aus Sicht der die ARA Au nutzenden Körperschaften ist jedoch zu erwarten, dass ab einem Zeithorizont 2020 Ergänzungen der Anlage eingeleitet werden müssen.

Die ARA Teufen ist auf ein Ausbauziel von 11'000 Einwohnergleichwerte ausgelegt. Ein Anschluss der Gemeinde Teufen zieht also ebenfalls eine Erweiterung der ARA Au in einem zu gegebener Zeit zu bestimmenden Umfang nach sich.

Aus ökologischer Sicht wird bei einem Anschluss der Gemeinde Teufen an die ARA Au die Qualität des Flussabschnittes der Sitter ab der heutigen Einleitstelle bis zur ARA Au positiv beeinflusst. Das Amt für Raumentwicklung, die Ämter für Umweltschutz der Kantone St. Gallen und Appenzell A. Rh. sowie auch die die ARA Au mitbenützende Stadt Gossau und die Gemeinde Gaiserwald stehen einem zukünftigen Anschluss der ARA Teufen an die ARA Au grundsätzlich positiv gegenüber. Die eingegangenen Stellungnahmen begrüssen einen späteren Zusammenschluss insbesondere aufgrund der zu erwartenden besseren Reinigungsleistungen (allfällige Ausbauten an einem Standort), der höheren Betriebssicherheit von grösseren Anlagen, dem wirtschaftlicheren Betrieb sowie seitens des Kantons Appenzell A. Rh. auch bezüglich der mit dem Anschluss einhergehenden Entlastung der Sitter in einer empfindlichen Restwasserstrecke. *Mitg.* ■



Die Abwasserreinigungsanlage (ARA) Au der Stadt St. Gallen.

Foto: zVg.

Touristen-Informationsstelle weiterhin im Bahnhof Teufen

Trotz Auflösung des Verkehrsvereins per Ende 2007 soll die Touristen-Informationsstelle der Gemeinde Teufen weiterhin im Bahnhof Teufen zu finden sein. Bahnhofvorstand *Georg Winkelmann* wird die Aufgabe weiterführen und somit erste Anlaufstelle für ratsuchende Teufner Gäste sein. Eine Vereinbarung mit den Appenzeller Bahnen wird demnächst abgeschlossen. *gk.* ■

Heimreglement überarbeitet

Als Folge der Neuorganisation der Alters- und Pflegeheime wurde das Heimreglement überarbeitet. Neu werden die Angebote der

verschiedenen Häuser umschrieben und neu ist festgehalten, dass die öffentlichen Räume der Alters- und Pflegeheime rauchfrei sind.

Der Gemeinderat hat diese Mini-Revision verabschiedet; die Teilrevision tritt per 1. Januar 2009 in Kraft. *gk.* ■

«Betriebe und Sicherheit»: Referendum gegen neue Stelle

Am Sitzungstag wurden die Referendumsbogen eingereicht. Der Gemeinderat hat davon Kenntnis genommen und wird – nach Prüfung der Unterschriften – an der nächsten Sitzung über das Zustandekommen und das weitere Vorgehen beschliessen. Von der

Referendumseingabe nicht betroffen ist der Beschluss zur Schaffung von acht zusätzlichen Stellen im Ressort «Soziales». *gk.* ■

Inspektion des Grundbuchamtes

Grundbuchinspektor F. Hertler hält in der Gesamtbeurteilung fest, dass die beiden Grundbuchverwalter *Peter Müller* und *Marcel Ehrbar* zusammen mit der Mitarbeiterin *Brigitte Germann* das Grundbuch Teufen sehr fachkundig, rechtssicher und kompetent führen.

Der Gemeinderat hat vom sehr gut lautenden Inspektionsbericht Kenntnis genommen und dankt dem Grundbuchteam für die hervorragende Arbeit. *gk.* ■

Monica Sittaro-Hartmann neue Schulpräsidentin

Im letzten Moment hat sich die Bildungsfachfrau bereit erklärt, das Ressort «Bildung und Kultur» zu übernehmen.

Mit der 37jährigen Pädagogin *Monica Sittaro-Hartmann* hat sich im letzten Augenblick eine ausgewiesene Kandidatin für den vakanten Sitz im Gemeinderat zur Verfügung gestellt. Mangels weiterer Kandidaten erübrigt sich ein zweiter Wahlgang; Frau Sittaro ist in stiller Wahl gewählt.

Monica Sittaro-Hartmann freut sich auf die neue Herausforderung – hätte sich allerdings gerne einer echten Wahl gestellt. Sie habe schon länger mit einem politischen Engagement im Gemeinderat «geliebäugelt» – aber ihre berufliche Belastung hätte ein solches Amt bisher nicht zugelassen.

Christian Ehrbar neu in der GPK



An den Ergänzungswahlen vom 27. April wurde der 33jährige Christian Ehrbar in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Er erhielt 697 Stimmen (absolutes Mehr: 365). Ehrbar ersetzt das langjährige GPK-Mitglied Georg Winkelmann. TP

Inzwischen steht fest, dass Frau Sittaro ihre Stelle als Schulleiterin in Winterthur aufgeben und ab Sommer 2008 eine Aufgabe als Teilzeitangestellte bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Fachstelle für Schulbeurteilung, übernehmen wird.

Sie wird nun genügend Zeit für den Gemeinderat zur Verfügung haben. Aufgrund ihrer bisherigen Tätigkeiten und ihrer Kompetenz im Bildungswesen scheint sie geradezu prädestiniert, das anspruchsvolle Amt der Schulpräsidentin zu übernehmen. Auch der zweite Teil des Ressorts «Bildung und Kultur» ist ihr nicht fremd: Sie ist kulturell interessiert und selber als Malerin tätig.

Die neue Gemeinderätin wurde am 16. Mai 1971 geboren und ist in Herisau aufgewachsen. Nach ihrer Ausbildung zur Lehrerin führte sie auf allen Stufen der Volksschule eigene Klassen, u.a. in Urnäsch. Seit 1999 ist Monica Sittaro als Schulleiterin in Winterthur tätig.

Monica Sittaro lebt seit drei Jahren in Teufen. Zehn Jahre ist sie mit ihrem Heris-



Monica Sittaro-Hartmann in ihrem Büro zuhause im Stofelrain. Foto: GL

auer Schulfreund *Germano Sittaro* verheiratet. Politisch ist die neue Gemeinderätin seit 2007 im Vorstand der Teufner FDP-Ortspartei aktiv. Privat ist sie ein «Genussmensch»: Sie liebt die Natur, kocht gerne und gut, malt Bilder und spielt Geige; ausserdem ist sie eine leidenschaftliche Leserin. GL ■

Gemeinderat Teufen erweitert seinen Horizont

Der Jahresausflug führte den Gemeinderat in die Innerschweiz. – In Arbon wurde das «AFG Corporate Center» besichtigt.

Zusammen mit den Partner/-innen reisten die Gemeinderäte in die Heimat von Ratskollegin *Barbara Brandenburg* (Siebte von links). In Sarnen liessen sie sich vom Landschaftsreiter durch das (kantonale) Rathaus führen und erlebten nach einem gemeinsamen Mittagessen mit Vertretern des Gemeinderates Sarnen eine Dorfführung mit

alt Regierungsrätin *Maria Küchler* und alt Gemeindepräsident *Werner Küchler*. Nach einem Spaziergang liessen sich die Ratsmitglieder über das Leben von «Bruder Klaus von der Flüe» informieren und besuchten die Klause im Ranft.

Auf Einladung von Gemeinderat *Christian Meng*, der als Projektverantwortlicher

des Architekturbüros und Leiter des Planerteams am Bau des «AFG Corporate Centers» in Arbon beteiligt war, besichtigte eine Delegation des Rates den eindrucksvollen Neubau. An der Realisierung des modernsten Bürogebäudes der Ostschweiz waren zahlreiche Ausserrhoder Betriebe und Handwerker beteiligt. WG/GL ■



Der Gemeinderat in Sarnen (links) und eine Delegation auf Betriebsbesichtigung im «AFG Corporate Center» in Arbon. Fotos: zVg./GL

Zum Bundesgerichtsurteil «Überbauung Bündt»

Rückblick eines von der projektierten Überbauung Bündt betroffenen Anwohners auf den gängigen Mechanismus der Zerstörung unseres Dorfbildes. «Betroffener Anwohner» heisst nicht, dass wir direkte Nachteile hätten, da das Bauland hinter unsern Häusern auf deren Schattenseite liegt; uns ist auch klar, dass eine befriedigende Überbauung kommen muss und soll, aber nicht so!

Der Quartier- und Gestaltungsplan mit sechs Flachdach-Mehrfamilienhäusern mit vier Vollgeschossen und (in einer zweiten Etappe) drei Zeilen Treppenhäusern dahinter in dieser vom Dorfplatz aus gut einsehbaren Hanglage wurde vom Gemeinderat 2001 der Bevölkerung vorgestellt. Nach Baureglement handelt es sich um eine Wohnzone mit zwei Vollgeschossen und angepassten Dachneigungen. Das damalige Architekturforum

Teufen schlug vorher Walmdächer und ein reduziertes Bauvolumen vor, bekam aber keine Antwort.

2004 lag das Baugesuch für das Projekt vor und die Visiere wurden gestellt. Diese weckten dann das Misstrauen einiger betroffener Anwohner. Ein beauftragter Architekt wies daraufhin nach, dass die in der «Tüüfner Poscht» 10/2000 gebrachte offizielle Fotomontage der Sicht vom Dorfplatz aus massiv falsch war (vgl. «Tüüfner Poscht» 8/2005). Nicht alle Blöcke waren dort gezeigt, dazu in falscher Lage und nur mit 80% ihres Massstabs, die Terrassenhäuser sogar nur mit 65%. Eine ebenfalls in Auftrag gegebene Fotomontage vom entfernteren Gegenhang aus, die eigentlich der Gemeinderat selbst schon mit dem Quartierplan hätte veranlassen sollen, zeigt, dass eine solche mittlere Vorstadtüberbauung sicher niemals dem Willen des Ge-

setzgebers resp. des Volkes bezüglich Sinn von Quartierplänen und erstrebenswerte Zukunft appenzelischer Dorfbilder sein kann.

Im Leitbild von Teufen steht: «Die Baukultur, die viel zur Identität der Bevölkerung mit dem Dorf beiträgt, orientiert sich an dörflichen Stil- und Bauelementen». Unsere Einsprachen gegen das Projekt wurden jedoch rigoros und kompromisslos abgelehnt.

Unsere Klage beim Verwaltungsgericht in Trogen führte anschliessend zum Erfolg, indem dieses den Quartierplan als nichtig erklärte. Das Bundesgericht gab nun aber der Gegenpartei (Landverkäufer, Baufirma, Gemeinde und Bauamt) recht und wies die Sache an das Verwaltungsgericht zurück mit der Auflage, der Quartierplan sei gültig. (Begründung siehe Seite 17, Red.) Dass der Sinn von Quartierplänen in allen Baureglementen ist, in be-

züglich Ortsbild besonders empfindlichen Gebieten im Interesse der Allgemeinheit (und nicht der Bauherrschaft) eine ansprechende, sorgfältige Überbauung zu ermöglichen, wurde nicht angesprochen.

Dass dem weit entfernten Bundesgericht und auch einer Baufirma das Ortsbild egal ist, kann vorausgesetzt werden. Weniger einsehbar ist dies bei den Landbesitzern und am wenigsten bei unsern eigenen Gemeinde- und Kantonsbehörden. Welches ist deren Berufsauffassung, was haben Gestaltungspläne in dieser Art überhaupt noch für einen Zweck, und in wessen Dienst und Auftrag soll unser Dorf verwüstet werden? Nur eine Initiative, die eine Volksabstimmung für Quartierpläne verlangt, könnte hier helfen. In Teufen ist es leider offenbar nun schon zu spät, den Vorwürfen unserer Enkel zu entgehen!

Hansulrich Hörler, Teufen/Zürich ■

Bewilligte Baugesuche im 1. Quartal

Margrit Niederer, Hauptstrasse 83, Niederteufen:

Fassadensanierung mit neuer Eternitverkleidung, Hauptstrasse 85.

Hochbauamt Appenzell Ausserrhoden, Kasernenstrasse 17a, Herisau:

Umnutzung Eingangsbereich, Anbringen einer beleuchteten Beschriftung an Bahnhofgebäude.

Einwohnergemeinde Teufen, Dorf 9: Orts-Begrüssungstafel, Steinegg, Speicherstrasse.

Christian Hartmann, Spiessenrüti 498, Niederteufen:

Errichten einer Besenbeiz, Spiessenrüti.

Heidi und Ruedi Albrecht-Albrecht, Untere Grünau 127, Teufen:

Erstellung von zwei Autoabstellplätzen, Hechtstrasse.

Max und Anna Wehrle, Soorstrasse 75, Güttingen:

Montage Photovoltaikanlage (44 m²), Speicherstrasse 58.

Felix und Ursula Suter-Seuling, Gstalden 490, Lustmühle:

Sanierung Wohnhaus, Erweiterung Wohnnutzung Stallteil, Gstalden.

Beco Immobilien AG, Oberes Schuhmachershaus, Niederteufen:

Neubau von drei Mehrfamilienhäusern mit je drei Wohnungen und Tiefgarage, Untere Böhlstrasse.

Erich Wick, Oberboden 512, Niederteufen

Neubau Weidestall, Oberboden.

Ralph Bischof AG, Hauptstrasse 1445, Lustmühle:

Montage von diversen Reklame tafeln bei der Garage, Hauptstrasse 1445.

Rudolf Styger-Schiess, Schönenbühlstrasse 1762, Teufen:

Erstellung Wärmepumpenanlage mit 1 Erdsonde, Schönenbühlstr.

Christian Vetsch, Elm-Tobel 1037, Teufen:

Belagseinbau Vorplatz bei Wohnhaus / Stall, Elm-Tobel.

Tecti AG, Alte Haslenstr. 5, Teufen:

Abbruch des Geschäftshauses Assek.-Nr. 1925 und Trafostation Assek.-Nr. 1724, Neubau Wohn-

und Geschäftshaus, Speicherstr. 8.

Kurt und Ulla Kränzlin, Teufenerstrasse 189b, St. Gallen:

Ersetzen der Dachgaube, Umbau Wohnhaus, Teufenerstrasse 189b.

Einwohnergemeinde Teufen:

Ersatz Naturrasen durch Kunstrasen beim Trainingsspielfeld, Landhausstrasse.

Catherine De Clerc-Lüchinger und Thomas Lüchinger, Lütiswies, Lustmühle:

Umbau / Anbau an Wohnhaus, Lütiswies – Projektänderung.

Gebüder Tobler & Co AG, p.A. HEV Verwaltungs AG, Poststrasse 10, St. Gallen:

Ausscheiden einer Spielfläche, Im Stofel.

Bruno Schenk, Oberes Eggli 7:

Teilabbruch Wohnhaus, Wiederaufbau mit Anbau, Oberes Eggli 7.

Bruno Fuster, Ebni 6, Teufen:

Einbau von drei Dachflächenfenstern, Wohnraumerweiterung in den Stallteil, Schönenbühl

Refino AG, Battenhusstrasse 4, Lustmühle:

Umbau Wohnung im 2. OG, Wohnhaus Assek.-Nr. 833, Battenhus-

strasse 4.

Eduard Tanner und Ruth Schönenberger, Mühltoibel, Niederteufen:

Abbruch / Neubau Stall, Erweiterung Wohnhaus, Mühltoibel 1178.

gk. ■

Handänderungen im März

immoFAIR AR AG, Waldstatt, an Vernier-Epper Elisabeth, Gossau:

Grundstück Nr. 11039, Plan Nr. 28/29, Grünaustrasse 4, 2^{1/2}-Zimmerwohnung Nr. 4.101 im Erdgeschoss, ^{101/1000} Miteigentum an Grundstück Nr. 2464.

Layton-Windisch Gerda, Speicher, an Cvetanovic Jasminka, Winterthur:

Grundstück Nr.11160, Plan Nr. 13, Untere Böhlstrasse 8, 5^{1/2}-Zimmerwohnung im 2. Obergeschoss, ^{328/1000} Miteigentum an Grundstück Nr. 2431.

Wogeno St. Gallen, an Schmidli-Jallard Céline, Zollikon:

Grundstück Nr. 22, 749 m², Plan Nr. 24, Speicherstrasse, Wohnhaus Vers.-Nr. 24, Speicherstrasse 25, Strasse, Gartenanlage. gba. ■

«Bündt»: Einsprecher vor Bundesgericht abgeblitzt

Bundesgericht hat die Beschwerde der Einwohnergemeinde betr. Quartier- und Gestaltungsplanes Bündt gutgeheissen.

Im Verfahren um die Erteilung einer Baubewilligung hat das Verwaltungsgericht von Appenzell A.Rh. am 24. Januar 2007 unter anderem festgestellt, dass der öffentlich aufgelegte, vom Gemeinderat und dem Regierungsrat von Appenzell A.Rh. genehmigte Quartierplan aus dem Jahr 2002 – was den Baubereich B2 betrifft – nichtig sei. Dagegen hat die Gemeinde beim Bundesgericht Beschwerde erhoben.

Mit Entscheid vom 15. April 2008 hat das Bundesgericht die Beschwerde der Einwohnergemeinde Teufen gutgeheissen. Unterlegen sind jene Grundeigentümer, die im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens Einsprache erhoben und diese an das Verwaltungsgericht von Appenzell A.Rh. weitergezogen haben.

Annahme des Ausserrhoder Verwaltungsgerichts «willkürlich»

Die Bundesrichter halten in ihren Erwägungen u.a. folgendes fest:

■ Es liegt im Wesen von Sonderbauvorschriften zu Gestaltungsplänen, Abweichungen von den allgemeinen baupolizeilichen Bestimmungen zu ermöglichen. Wären die Regelbauvorschriften verbindlicher Rahmen für Sondernutzungspläne, würde dieses Planungsinstrument seine Bedeutung weitgehend verlieren, weil nur noch einzelne gestalterische Aspekte und untergeordnete planerische Details geregelt werden könnten.



Quartier- und Gestaltungsplan Bündt: Das Verwaltungsgericht muss nochmals über die Bücher...

Foto: GL

■ Die Stimmberechtigten haben gemäss den Ausführungen in Art. 23 Baureglement dem Gemeinderat die Kompetenz eingeräumt, im Rahmen von Sondernutzungsplänen von der Regelbauordnung, insbesondere auch von der Geschossigkeit abzuweichen.

Dies bedeute nicht, dass völlig unbeschränkt von der Regelbauweise abgewichen werden könne. Im vorliegenden Fall liege jedoch eine massvolle Abweichung vor.

■ Die Gemeinden des Kantons Appenzell Ausserrhoden sind für die Ortsplanung, einschliesslich der Sondernutzungsplanung zuständig. Dabei steht ihnen ein relativ grosses Planungsermessen und damit Autono-

mie zu. Die Nichtigerklärung des Quartier- und Gestaltungsplanes Bündt und die darauf gestützte Aufhebung der Baubewilligung verletze daher die Eigentums garantie und die Gemeindeautonomie.

■ Der Gemeinderat Teufen wie auch das für das Bau- und Planungsrecht zuständige Departement des Kantons waren von der Rechtmässigkeit des Quartier- und Gestaltungsplans Bündt überzeugt und können sich hierfür auf gute Argumente stützen. Unter diesen Umständen kann keine Rede davon sein, dass der angebliche Mangel des Quartier- und Gestaltungsplans Bündt offenkundig oder zumindest leicht erkennbar gewesen sei. Die diesbezügliche Annahme des Verwaltungsgerichts sei vielmehr willkürlich.

Die Erwägungen führen zur Gutheissung der Beschwerden und zur Aufhebung des angefochtenen Entscheids. Die Sache wurde an das Verwaltungsgericht zurückgewiesen um – ausgehend von der Gültigkeit des Quartier- und Gestaltungsplans Bündt – neu zu entscheiden.

Der Gemeinderat ist erfreut, dass das Bundesgericht der Gemeinde rechtmässiges Handeln und verantwortungsvollen Umgang in Ermessensfragen zubilligt. Das Urteil des Bundesgerichts kann auf der Homepage der Gemeinde Teufen www.teufen.ch abgerufen werden. *Gemeindekanzlei*

Auch «Kunstrasen» vor Bundesgericht

Wegen Einsprache verzögert sich die Realisierung des Kunstrasens im Landhaus.

Mit dem Entscheid des Präsidenten des Verwaltungsgerichts, den beiden gegen die Arbeitsvergabe eingereichten Einsprachen die aufschiebende Wirkung zu entziehen, wurde (im Grundsatz) der Weg frei, den Auftrag für die Herstellung und Lieferung des Kunstrasens zu erteilen. Ein Einsprecher hat gegen diesen Entscheid beim Bundesgericht Verfassungsbeschwerde eingereicht. Dies hat zur Folge, dass bis zum Entscheid über das Gesuch keine Aufträge erteilt werden dürfen;

insbesondere darf kein Werkvertrag abgeschlossen werden.

Damit verzögern sich die Arbeiten erneut; es ist zur Zeit nicht absehbar, wann das Spielfeld freigegeben werden kann. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird dies erst im Herbst der Fall sein.

Der Gemeinderat ersucht die Sportplatzbenützer um Verständnis, dass es trotz gutem Willen der Gemeinde nicht vorwärts geht. *gk.*



Umweltfreundliches «Pschötte» mit Schläuchen

Der Gemeinderat fördert und unterstützt finanziell das umweltfreundliche Güllen mit Schleppschlauchverteilern.

Der Gemeinderat hat beschlossen, umweltfreundliches «Pschötte» mit dem Schleppschlauchverteiler finanziell zu unterstützen.

«Pschötte» und die Emissionen

Kühe liefern nicht nur Milch – mit Harn und Kot scheidet jedes Tier pro Jahr auch gut 100 Kilo Stickstoff aus. Davon entweicht knapp ein Drittel in Form von Ammoniak in die Luft. Ammoniak besteht aus den Elementen Stickstoff und Wasserstoff und ist ein übel riechendes, farbloses Gas. Die Emissionen von Ammoniak stammen zu 92% aus der Landwirtschaft. Die Ursache der Emissionen ist unter anderem das Ausbringen von Gülle.

Seit Jahren wird die Gülle mit einem Prallteller, der am Druckfass angebracht ist, ausgetragen. Der Prallteller schleudert die Gülle durch die Luft, um eine optimale Verteilung zu erreichen. Durch den Kontakt mit der Luft entweicht der Gülle Ammoniak.

Schleppschlauchverteiler

In Teufen gibt es zahlreiche Wohnsiedlungen, die direkt an die Landwirtschaftszone grenzen und damit auch den Geruchsbelästigungen der Landwirtschaft beim Güllen ausgesetzt sind. Der Hofdünger (Gülle) ist ein wertvoller Pflanzennährstoff, und deshalb sollte das oberste Ziel eines Landwirtes sein, diesen Dünger möglichst verlustarm und geruchsfrei einzusetzen.

Mit einem Schleppschlauchverteiler, der am Traktor befestigt werden kann, ist es heute möglich, die «Pschötti» (fast) geruchsfrei auf der Wiese zu verteilen. Es ist nachgewiesen, dass mit Schleppschlauchverteilern die Gülle an der Bodenoberfläche ausströmt und sich nur wenig mit der Umgebungsluft vermischen kann. Die Schleppschlauchverteiler sind wegen ihrer aufwendigen Konstruktion mit dem stark beanspruchten klappbaren Gestänge und dem Verteilkopf samt Schlauchleitung vergleichsweise teuer, wenn man sie mit den herkömmlichen Pralltellern und Schwenkverteilern vergleicht.

Finanzielle Unterstützung

Unter Leitung von Gemeinderat *Walter Nef*, Landwirt, hat sich die Umweltschutzkommission eingehend mit der Umsetzung des Leitbildziels «Wir fördern eine emissionsarme Landwirtschaft. Bis 2008 wird ein Konzept zur geruchsarmen Ausbringung des Hofdüngers erarbeitet» auseinandergesetzt und dem Gemeinderat die entsprechenden Anträge unterbreitet.

Gespräche haben gezeigt, dass vor allem Landwirte, die Wiesflächen in der Nähe von Wohngebieten begüllen müssen, selber auch ein Interesse an der Benutzung eines Schleppschlauchverteilers haben. Die Landwirte nehmen den Umweltschutz ernst und sind bereit, die Ideen umzusetzen – dies

auch im Bestreben eines guten Verhältnisses mit den Anwohnern. Die Umsetzung ist jedoch mit zum Teil grossen finanziellen Investitionen und Risiken verbunden.

Der Gemeinderat unterstützt die aktive Haltung der Landwirtschaft und ist bereit, einstweilen während zwei Jahren die Aufwendungen für die Anschaffung von Schleppschlauchverteilern oder das Güllen mit solchen Anlagen im Lohnauftrag finanziell zu unterstützen.

Die Anschaffung von Schleppschlauchverteilern soll einmalig mit max. 15'000 Franken oder die Austragung von Hofdünger mit einer Beitragsleistung von 45 Franken pro Hektare und Jahr finanziert werden.

Gemäss Art. 8 unterstehen neue, wiederkehrende Ausgaben oder Verminderungen von Einnahmen von 50'000 bis 150'000 Franken dem fakultativen Referendum. Die vom Gemeinderat vorgesehenen Beiträge sind neue und wiederkehrende Ausgaben. Da der Erfolg dieser Umweltschutzaktion und damit der Finanzbedarf nicht exakt berechnet werden kann, wird diese Finanzierung vorsorglich dem fakultativen Referendum unterstellt.

Wenn mindestens 100 Stimmberechtigte dies innert 30 Tagen nach der amtlichen Bekanntmachung schriftlich verlangen, ist darüber abzustimmen. Das entsprechende Inserat ist am 7. Mai erschienen. *gk.*

«Lindenhügel»: Einweihungsfest nach gelungener Renovation

Mit einem kleinen Einweihungsfest haben das «Lindenhügel»-Team und die Pensionäre sowie einige Gäste am 25. April die sanfte Renovation der Eingangshalle und des Speisesaals gefeiert.

19 Jahre nach Eröffnung des Altersheims hat das Parterre einen neuen, lindengrünen Spannteppich erhalten. Die alten Möbel sind aufgefrischt und die Stühle neu gepolstert worden. Die Wände erstrahlen nach neuem Anstrich in Weiss und zartem Gelb. Lindengrüne Vorhänge sind in Auftrag und werden demnächst das neue Interieur vervollkommen. *GL*



Das «Lindenhügel»-Team freut sich über die gelungene Renovation (von links, stehend): *Margareta Schär, Ulrike Bramato, Heidi Domitraszkiwicz, Francine Kappeler, Elisabeth Helfenberger, Stefan Furgler, Christian Giger, Cristina De Biasio und Anneliese Brun*; kniend: *Nathalie Hirschberger, Therese Naef, Valentyna Dorohovich und Enrico Haussner*. – Zufriedene Pensionäre im «neuen» Speisesaal (rechts). Fotos: *GL*

Erhöhter Gemeindebeitrag für die Bibliothek

Aufgrund der grossen Nachfrage sollen die Dienstleistungen der Gemeindebibliothek im nächsten Jahr ausgebaut werden.

Seit 2005 basieren die Führung und der Unterhalt der Gemeindebibliothek auf einer zwischen der Gemeinde und der Lesegesellschaft abgeschlossenen Leistungsvereinbarung. Die Ausgaben der Bibliothek werden durch Beiträge der Gemeinde und Benützungsgebühren finanziert. Die Lesegesellschaft strebt mit familienfreundlichen Gebühren an, dass möglichst viele Personen das Angebot der Bibliothek nutzen können. Bei der Festlegung dieser Gebühren hat die Gemeinde das Recht auf Mitentscheidung.

Mit jährlichen Beiträgen als Globalkredit trägt die Gemeinde massgeblich zu einem gedeihlichen Fortbestand und Entwicklung der Bibliothek bei; diese wurde die letzten Jahre mit gut 150'000 Franken unterstützt.

Ausbau der Dienstleistungen

Die Lesegesellschaft Teufen plant aufgrund der grossen Nachfrage den Ausbau ihrer Dienstleistungen im nächsten Jahr. Die wöchentlichen Öffnungszeiten sollen von 16 auf 20 Stunden erweitert werden.

Ein Teil dieser durch das erweiterte Angebot anfallenden Mehrkosten soll durch eine moderate Anhebung der Mitgliederbeiträge aufgefangen werden. Die noch verbleibenden nicht gedeckten Kosten sollen durch die Gemeinde mit einem um 10'000 Franken erhöhten Globalkredit gedeckt werden.

Im Jahr 2007 wurden total 80'103 Medien ausgeliehen, davon 47'868 Bücher und 32'235 Nonbooks (Hörbücher, CD, DVD und CD-Rom). Der Bibliotheksbestand beträgt aktuell 15'951 Medien. In der Kundenkartei sind 1'840 Personen eingetragen.

Diese Zahlen belegen eindrücklich das grosse Interesse der Einwohner/-innen am kulturellen Angebot der Gemeindebibliothek. In Anerkennung dieser Fakten ist der Gemeinderat – unter Vorbehalt der Geneh-



Die Teufnerinnen und Teufner schätzen das kulturelle Angebot der Gemeindebibliothek.

Foto: GL

migung des Voranschlags im Dezember dieses Jahres – bereit, den Gemeindebeitrag um 10'000 Franken anzuheben. Zustimmung fanden auch die moderaten Erhöhungen der Mitgliederbeiträge. *gk.* ■

Baustelle Alterszentrum: Interessante Einblicke

Scharenweise nutzten interessierte Teufnerinnen und Teufner, aber auch Auswärtige, die Gelegenheit, am «Tag der offenen Baustelle» vom 31. Mai das im Entstehen begriffene neue Alterszentrum «Unteres Gremm» zu besichtigen. Beim Rundgang durch den Rohbau vermittelten Fachleute Wissenswertes zu Technik, Minergie und Architektur. Besonderes Interesse fand das Musterzimmer, wo über das zukünftige Wohnen im «Haus Unteres Gremm» orientiert wurde. Die Besucher/-innen erhielten auch Informationen über das «Betreute Wohnen», das von einer gemeinnützigen Organisation auf dem Areal «Unteres Gremm» realisiert wird.

Das neue Alterszentrum wird voraussichtlich im Dezember dieses Jahres fertiggestellt sein. *GL* ■

Interessante Einblicke im Musterzimmer und auf dem Rundgang; die verantwortlichen Fachleute informierten die Besucher/-innen in Wort und Bild. Fotos: GL



Zeughaus soll gesellschaftlicher Treffpunkt werden

Gemeinderat Martin Wettstein, Präsident der Projektgruppe, äussert sich zur Bedeutung des Zeughauses für Teufen.

Vor einem Jahr hat die Projektgruppe Zeughaus vom Gemeinderat Teufen den Auftrag erhalten, Grundlagen für eine Abstimmung über einen Baukredit zu erarbeiten. Im folgenden Interview äussert sich der Präsident, *Martin Wettstein*, zur Bedeutung des Zeughauses für Teufen, über eine mögliche zukünftige Nutzung des geschichtsträchtigen Gebäudes und über seine persönliche Motivation, in der Projektgruppe mitzuarbeiten.

Die Gebäudeversicherung des Kantons App. A.Rh. verbietet ab Mitte 2009 eine weitere Nutzung des Zeughauses, weil wichtige sicherheitstechnische Vorgaben nicht erfüllt sind. Woran mangelt es insbesondere?

Martin Wettstein: Die Assekuranz hat wegen den fehlenden brandschutztechnischen Installationen eine Verfügung erlassen, welche bis 2009 nur noch eine sehr beschränkte Nutzung zulässt und ab 2010 eine Nutzung des Zeughauses total ausschliesst. Es ist aber auch die Substanz des Gebäudes, welche nicht mehr richtig intakt ist. So sind zum Beispiel das Dach, das nur notdürftig repariert wurde, der Sockel und die Fassade, welche Schäden aufweisen, oder auch die Fenster, bei denen die Rahmen teilweise morsch sind, dringend zu renovieren.

Es besteht offensichtlich Handlungsbedarf. Zu welchen Erkenntnissen ist die Projektgruppe in der Zwischenzeit gekommen, damit auch in Zukunft Veranstaltungen im Zeughaus stattfinden können?

Die Projektgruppe wurde eingesetzt, um das Nutzungskonzept, welches der Gemeinderat bereits lange zuvor verabschiedet hatte, in diesem Haus umzusetzen.

Im Parterre des Zeughauses soll die Nutzung gleich bleiben wie bis anhin: Die grosszügige Halle soll möglichst erhalten bleiben, ergänzt mit einer modernen Infrastruktur. – Das erste Obergeschoss soll die kulturelle Mitte bilden. Hier sollen Wechselausstellungen, kulturelle Anlässe aller Art, Aktivitäten, welche sich auf Baukultur oder Bauhandwerk beziehen, stattfinden. – Im Dachgeschoss des Zeughauses wird in einem grosszügigen, sehr schönen Dachstuhl die Grubenmannsammlung ausgestellt werden.



Das Zeughaus heute – mit wehenden Fahnen. Foto: GL

Zurzeit laufen die Vorbereitungen für die Durchführung eines Wettbewerbes, der nach den Sommerferien ausgeschrieben wird. Ein wichtiges Element dieses Projektwettbewerbs ist das Raumprogramm, das von der Projektgruppe bereits verabschiedet wurde. Welches sind die Eckpfeiler dieses Raumprogramms?

Die grosszügigen Räume des Zeughauses sollen mehrheitlich bestehen bleiben. Zu diesen Räumen kommen jedoch die Infrastrukturräume wie Toiletten, Lift, Putzräume, Heizung etc. hinzu. Das Raumprogramm muss erstellt werden, um beim Wettbewerb diese Elemente wieder zu finden.

Einen weiteren Bestandteil des Wettbewerbs bildet das Betriebskonzept...

Das Betriebskonzept soll die Aktivitäten im und um das Zeughaus beschreiben. Hier geht es darum, den Wettbewerbsteilnehmern aufzuzeigen, wie das Haus mit den künftigen Nutzungen betrieben werden soll, wie die Stockwerke erschlossen sein müssen. Dieses Betriebskonzept beschränkt sich aber auf das für Renovation und Umbau des Zeughauses Notwendige. Das eigentliche Betriebskonzept wird in einer späteren Phase detailliert definiert.

Das Zeughaus wurde vor mehr als 150 Jahren als kantonales Artillerie-Zeughaus gebaut. Heute wird es im Zonenplan als Kulturobjekt definiert. Wie wichtig ist das Zeughaus als Kulturobjekt der Gemeinde Teufen?

Das Zeughaus ist ein Beispiel appenzellischer Militärgeschichte des 19. Jahrhunderts und bildet heute einen gesellschaftlichen

Treffpunkt der Teufner Bevölkerung. Zudem sind Bauten gemäss Baugesetz so zu gestalten, dass Kulturobjekte nicht beeinträchtigt werden und in ihrer optischen Wirkung dem Schutzziel nicht widersprechen. Die Eigentümer dieser Objekte haben dafür zu sorgen, dass die Bauten in ihrer schutzwürdigen Substanz erhalten bleiben.

Voraussichtlich in anderthalb Jahren haben die Stimmberechtigten über einen Baukredit zu befinden. Können Sie uns heute schon sagen, mit welchen Kosten für den Umbau des Zeughauses in etwa zu rechnen ist?

Für den Umbau und die Renovation des Zeughauses ist im Finanzplan eine Summe von 6,5 Mio. Franken reserviert. Der genaue Kostenvoranschlag wird ermittelt, nachdem das Siegerprojekt feststeht. Im Edikt zur Abstimmung werden dann die zu erwartenden Kosten ausgewiesen.

Welches ist Ihre Motivation, als Präsident der Projektgruppe mitzuarbeiten? Haben Sie persönliche Erinnerungen im Zusammenhang mit dem Zeughaus?

Als Offizier habe ich zwar einen starken Bezug zu Zeughäusern. Die Motivation, in diesem Projekt mitzuarbeiten, basiert aber nicht auf der militärischen Vergangenheit, sondern in der Schönheit und der Eleganz dieses Hauses. Vor allem aber ist es wichtig diesem Haus neues vielseitiges Leben zu ermöglichen. Hier soll ein Zentrum entstehen, wo sich Teufnerinnen und Teufner immer wieder treffen.

Interview: Richard Fischbacher ■

Der «Pfauen» soll vor dem Zerfall gerettet werden

Eine Gruppe kulturhistorisch interessierter Teufner entwickelt Ideen und sucht Investoren, um den «Pfauen» zu erhalten.

Hanspeter Spörri

Der «Pfauen» an der alten Speicherstrasse hat schwierige Jahre hinter sich. Es scheint, als warte er: auf jemanden mit Ideen und Plänen für die künftige Nutzung, auf jemanden, der bereit ist, in das historisch bedeutende, unter Denkmalschutz stehende Gebäude zu investieren.

Das ist auch einigen Teufnern aufgefallen: dem Team, das im vergangenen Jahr die Ausstellung «strafen» organisiert hat: *Thomas Suter, Kurt Ringer, Roland Kink* und *Gerhard Frey*. Letzterer ist nicht als Gemeindepräsident, sondern aus privatem Engagement mit von der Partie. Neu zu dieser Gruppe hinzugestossen ist auch der Autor dieses Beitrags. Das gemeinsame Ziel: zur Erhaltung des «Pfauen» beitragen, Ideen zur künftigen Nutzung formulieren, mögliche Investoren inspirieren, Modelle für einen Kulturbetrieb skizzieren.

Die Schutzwürdigkeit des «Pfauen» steht für die Mitwirkenden ausser Zweifel; aber die Zeit drängt: Je länger mit einer umfassenden Renovation zugewartet wird, desto mehr leidet die historische Bausubstanz. Allen Interessierten, möglichen Investoren und Gönnern stehen die Mitglieder der Gruppe selbstverständlich als Ansprechpartner zur Verfügung.

Im «Pfauen» liesse sich nach ihrer Ansicht wieder ein Restaurant betreiben – eine gemütliche Wirtschaft mit einem einfachen, aber qualitativ hochstehenden Angebot. Das entspräche im Quartier einem Bedürfnis



und wohl auch den Interessen eines grossen Teils der Teufner Bevölkerung.

Ländlicher Anziehungspunkt

Der «Pfauen» könnte so nach einigen Umbauten und Renovationen wieder zum ländlichen Anziehungspunkt in unberührter Landschaft werden. Aber mit seinem kleinen Saal könnte er noch mehr sein: ein Ort für Kultur, für kleine Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, philosophische Debatten – ein Ort der Inspiration, der Enthebung aus dem Alltag. Auch das entspräche vielleicht einem Bedürfnis. Ländliche Kulturhäuser werden an verschiedenen Orten in der Schweiz mit Erfolg betrieben, wie die Gruppe nachweisen kann. Auf Interesse stossen könnte der «Pfauen» auch als Baudenkmal, als einer der letzten Zeugen der appenzellischen Mühlenkultur.

Zunächst aber sind beträchtliche Investitionen nötig: Der «Pfauen» muss fachgerecht restauriert und seine Infrastruktur modernisiert werden. Das weiss

Dem «Pfauen» im Tobel droht der Zerfall.

Der «Pfauen» nach 300 Jahren. Fotos: GL

auch der heutige Eigentümer: Architekt *Stefan Wittibschlager* hatte einst Pläne für den «Pfauen», kaufte die Liegenschaft mit einem bewilligten Umbauprojekt, wollte restaurieren und renovieren, die historische Bausubstanz erhalten – konnte sein Vorhaben aber aus verschiedenen Gründen bis heute nicht realisieren. Nun zeigt er sich verkaufswillig, hofft auf jemanden, der den «Pfauen» sinnvoll nutzen will, ihm gerecht werden kann. Auch für Wittibschlager ist der «Pfauen» mehr als nur ein erhaltenswürdiges Objekt: «Es braucht jemanden, der sich mit grosser Sorgfalt den Restaurationen widmet. Der ‚Pfauen‘ muss sein Gesicht behalten, eine kulturelle Nutzung wäre deshalb ideal.»

Nur notdürftig unterhalten

Der «Pfauen» ist vor rund 300 Jahren erbaut worden und erhielt wohl bei einem Umbau vor etwa 200 Jahren seine heutige Gestalt. Einst wurde im «Pfauen» eine Mahl- und Sägemühle betrieben, lange war er Bäckerei, Quartierladen, Mosterei. Zuletzt blieb von der gewerblichen Vielfalt noch das Gasthaus. Bis vor einigen Jahren war es ein Anziehungspunkt für Wanderer und Spaziergänger, beliebter Treffpunkt für Teufner und Auswärtige. Heute ist der «Pfauen» zwar bewohnt, wird aber nur notdürftig unterhalten; das Restaurant kann nicht mehr betrieben werden. *hps.*





1909 erworbenes Stickereigebäude (Bildmitte), in dem das Zeitalter der mechanischen Weberei begründet wurde. Fotos: zVg.

Weberei Schläpfer – von den Anfängen bis zur Mecha

Ein Kapitel Teufener Textil- und Industriegeschichte, Teil 1.

Johannes Schläpfer-Wochner, Trogen *

Vor fünfzehn Jahren musste die ehemalige *Weberei Schläpfer* ihre Produktion einstellen. Dies ist uns Anlass, in zwei Nummern der «Tüüfner Poscht» die Geschichte des einst blühenden Familienunternehmens und grössten Arbeitgebers unserer Gemeinde darzustellen.

Steter Arbeit Lohn

Auch wenn sich das Gründungsjahr der ehemaligen Firma nicht eindeutig festlegen lässt, ist erwiesen, dass *Johann Konrad Schläpfer-Meier* (1830–1914) die Geschichte der einstigen Weberei in der «Bleichi» und «Ebne» begründete. Er war das vierte von

sieben Kindern des Ehepaars *Johannes Schläpfer* und *Maria Barbara*, geborene *Zuberbühler*. Sein Vater führte eine Spenglerei, in der Johann Konrad eine Lehre begann. Weil es zwischen den beiden bald zu ernsthaften Auseinandersetzungen gekommen war, entschloss sich der Jüngling, seinen Lebensweg auf eigene Faust zu gestalten. Er zog nach Uzwil, wo er eine Zeichenlehre absolvierte.

Um 1854, dem Jahr seiner Vermählung, machte er sich selbständig. Dank seiner Zeichnungen, die bei St.Galler Kaufleuten guten Absatz fanden, sparte er über die Jahre soviel Geld, dass er sich einen Webstuhl anschaffen und als Plattstichweber produzieren konnte. Den erwirtschafteten

Erlös reinvestierte er in weiteres Material, wodurch er über die Jahre zum Fabrikanten aufstieg und als Verleger anderen Heimarbeitern Verdienstmöglichkeiten verschaffte. Im Heimwesen seines Schwiegervaters baute er auf etwas überhöhter Lage ein einfaches Holzhaus. Da bei der Geburt der ersten der insgesamt zwölf Kinder jeweils ein Lindenbäumchen gepflanzt wurde, bekam dieses Refugium den Namen «*Lindenhügel*». Über die Jahre nahm die Zahl der Heimarbeiter stetig zu. 1883 findet sich im Handelsregister folgender Eintrag: «29. März. Inhaber der Firma *J. K. Schläpfer-Meier* von Herisau, wohnhaft in Teufen. Natur des Geschäfts: *Plattstichweberei*.»

Sensationeller Bilderfund in der Spiessenrüti

Bei der Renovation eines alten Tätschhauses sind bisher unbekannte Malereien aus dem 17. Jahrhundert entdeckt worden.

Die Malereien an der Aussenstrickwand des Tätschhauses stammen aus dem 17. Jahrhundert und zeigen Szenen aus dem damaligen Leinenhandel. Das Bild versetzt den Betrachter in längst verflossene Zeiten. Dargestellt ist die Verschiffung von Leinenballen und -fässern – irgendwo in einem Hafen, vermutlich am Mittelmeer.

Das Tätschhaus in der *Spiessenrüti*, das wohl anfangs des 16. Jahrhunderts erbaut worden ist, liegt am früheren Saumpfad, der von St. Gallen über Gstalden nach Teufen führte. Daraus könnte man schliessen, dass das Haus zu jener Zeit von einem Fabrikanten oder einem Leinenhändler bewohnt worden ist.

Freudig überrascht zeigten sich die Bewohner, die die Malereien Ende April bei Renovationsarbeiten entdeckten. Auch der herbeigerufene kantonale Denkmalpfleger *Fredi Altherr* war beeindruckt vom aussergewöhnlichen Bilderfund. Zum jetzigen Zeitpunkt könne er noch keine Einzelheiten preisgeben.

Die Malereien sind zurzeit nicht zugänglich, da die Renovationsarbeiten noch andauern. Sobald die weiteren Abklärungen abgeschlossen sind, wird die *«Tüüfner Poscht»* ausführlich über die Bedeutung der Malereien und deren Zukunft informieren.

Die Spiessenrüti-Malereien sind die grösste Entdeckung im Appenzellerland seit der Freilegung der *«Gaiser Wände»*. Diese frühen Bauernmalereien (Ende 16. Jahrhundert) wurden vom Steiner Antikschreiner und Maler *Willy Künzler* 1977 in einem Bauernhaus in der Rotenwies entdeckt. Das wertvolle Kunstobjekt ist im Volkskundemuseum Stein ausgestellt. *Gäbi Lutz* ■



Die relativ gut erhaltenen Malereien eines unbekanntes Künstlers (Ausschnitt oben) wurden an der seitlichen Strickwand des Tätschhauses in der Spiessenrüti (Bild links) entdeckt. Fotos: GL



Die Lehrerin Christa Wild erklärt ihren acht Schülerinnen und Schülern eine neue Maltechnik. – In der Einführungs-klasse nehmen gestalterische Lerninhalte einen wichtigen Platz ein. Die Schülerinnen und Schüler sind in ihre Arbeiten vertieft. Fotos: ML

Die Einführungs-klasse schliesst ihre Türen

Auf Ende des Schuljahres wird die Einführungs-klasse im Landhaus aufgrund sinkender Schülerzahlen aufgehoben.

Monika Lindenmann-Leemann

Mit der Schliessung der Einführungs-klasse geht eine lange Tradition zu Ende. 1990 wurde sie als regionale Einführungs-klasse für die Gemeinden Teufen, Speicher, Bühler und Gais ins Leben gerufen. Sie war eine Antwort auf Kinder, die für ihre Entwicklung noch etwas Zeit brauchten.

Der Stoff der ersten Klasse wurde auf zwei Jahre verteilt. Damit blieb genügend Zeit, nebst der intellektuellen Entwicklung auch die physischen, sozialen, emotionalen und musischen Aspekte zu fördern. Die Kinder erhielten eine wertvolle Grundlage für die spätere Integration in die regulären 2. Klassen.

Sensible Schuleingangsstufe

Schulpräsidentin *Gaby Bucher* erklärt im Gespräch mit der «Tüüfner Poscht»: «Mit der Einführung der integrativen Schulform 1995 in Teufen und später auch in den umliegenden Gemeinden wurde es immer schwieriger, Eltern für die Einführungs-klasse zu motivieren – bedeutete diese doch im gewissen Sinne eine Separation der Kinder bei der sensiblen Schuleingangsstufe. Die längerfristige Klassenplanung zeigte zudem

eine negative demografische Entwicklung der Kindergarten- und 1. Klassen, vor allem im Schulkreis Nieder-teufen. Obwohl die Lehrerpensen bei kleineren Klassen angepasst wurden, sah sich die Schulkommission gezwungen, unter dem Druck der zu Verfügung stehenden finanziellen Mitteln einen grundsätzlichen Entscheid dem Gemeinderat vorzulegen.»

Integratives Schulsystem: Eine «Schule für Alle»

Im Kanton Appenzell Ausser-rhoden wird mehrheitlich im integrativen Schulsystem unterrichtet. Teufen gehörte zu den ersten Gemeinden, die dieses Modell verfolgen.

Eine integrative Schulform geht von einer «Schule für Alle» aus. Möglichst alle Kinder besuchen die Regelklasse und werden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert. Zur Unterstützung und differenzierten Förderplanung stehen Schulische Heilpädagog/-innen zur Verfügung. Natürlich sind auch diesem Schulsystem betreffend Integration Grenzen gesetzt. Ist bei einem Kind beispielsweise eine geistige Behinderung ausgewiesen, die eine spezielle Förderung verlangt, welche die Volksschule nicht erbringen kann, kommen spezialisierte Institutionen zum Einsatz. *ML* Weitere Informationen unter: www.teufen.ch, Rubrik «Öffentliche Schule».

Bereits für das Schuljahr 2005/2006 hatte die Schulkommission kommuniziert, dass die Einführungs-klasse auf Ende des Schuljahres 2007/2008 aufgehoben werde.

Förderung des Kindes nach wie vor im Zentrum

«Um die Schliessung der Einführungs-klasse aufzufangen, wird der Anteil der Schulischen Heilpädagogik (SHP) im Kindergarten und in den 1. und 2. Klassen wesentlich erhöht. Der zur Verfügung stehende Pool wird bedarfsgerecht auf die Klassen aufgeteilt.

Ziel ist eine optimale Förderung der Kinder, die nicht nur über die Schulische Heilpädagogik, sondern auch durch individualisierende Unterrichtsformen, durch Binnendifferenzierung oder altersdurchmisches Lernen (Mehrklassensystem) möglich ist», sagt die Schulpräsidentin. Was durch diese Instrumente jedoch nicht aufgefangen werden könne, sei der Zeitfaktor, bedauert *Gaby Bucher*. Sie betont aber, dass an den zukunftsgerichteten Modellen «Basisstufe» und «altersdurchmisches Lernen» intensiv gearbeitet werde. «Im Zentrum steht die Förderung des Kindes und dieses Ziel wird mit allen Mitteln verfolgt», bekräftigt sie. ■

Nähe, oh wie schön! – ... oder doch nicht ?

61 Schüler/-innen des Sonderschulheims Bad Sonder haben sich in Workshops mit dem Thema «Nähe und Distanz» befasst.

Das Thema «Nähe und Distanz» ist allgegenwärtig. Wie nah eine Person sich einer anderen nähern darf, wird durch Grenzen bestimmt, die je nach Person und Situation anders verlaufen. Grenzen unterscheiden zwischen Ich und Du, erlaubt und nicht erlaubt, dürfen und nicht dürfen. Wichtig ist, dass jeder weiss, wo seine Grenzen sind und dass man seine Grenzen höflich, aber bestimmt setzen und verteidigen kann. Es kommt darauf an, im rechten Moment «nein» sagen zu können, wenn eine Person einem näher kommt als erwünscht. Ebenso wichtig ist es, die Grenzen anderer Personen zu erkennen und nicht zu überschreiten.

Mit viel Elan bereitete ein Projektteam des Bad Sonder sechs Workshops vor, welche klassenweise besucht wurden.

Workshop 1: Drama

Mit Hilfe verschiedener Theater- und Kreativitätstechniken wie Bewegung, Stimme und Erzählung, setzten sich die Jugendlichen mit den Themen «Grenzen setzen» und «Grenzverletzungen» auseinander.

2: Jugendvideo

Die Jugendlichen schauten gemeinsam Filme zum Thema sexualisierte Gewalt/Jugendgewalt an. Anschliessend wurden verschiedene, vorbereitete Fragen diskutiert, wie zum Beispiel «Welche Art von Grenzüberschreitungen wurden im Film beobachtet?» – «Wo beginnt die Gewalt?»

3: Berührungspunkte

Auf zwei grossen Zeichnungen, auf welchen ein Mädchen- und ein Knabkörper dargestellt waren, klebten die Jugendlichen mit



Jugendliche und Lehrpersonen des Bad Sonder diskutieren angeregt über die eigenen Erfahrungen. Fotos: RS

grünen Punkten jene Stellen ab, bei welchen sie gute Gefühle haben, wenn sie berührt werden, mit roten Punkten jene, welche bei ihnen schlechte Gefühle auslösen.

4: Grenzen setzen

Wie muss ein «Stopp» oder «Nein» ausgedrückt werden, damit es als ernst wahrgenommen wird? Laut, deutlich, bestimmt und mit ernstem Gesichtsausdruck. Die Jugendlichen konnten ihre körperlichen Grenzen kennen lernen und verteidigen.

5: Nähe und Distanz im Spiel

In verschiedenen Gruppenspielen wurde das Nähe- und Distanzverhalten sensibilisiert. Am Ende eines jeden Spiels setzten die Jugendlichen einen grünen Punkt für «Distanz

oder Nähe war mir angenehm», einen roten Punkt für «war mir zu nah».

6: verschiedene Begegnungen

In Rollenspielen wurden verschiedene Begegnungen inszeniert und mit den Teilnehmenden besprochen. Dabei wurde vor allem auf Körpersprache, Ausdrucksweise und das Nähe- und Distanzverhalten geachtet.

Für die Jugendlichen war der Projekttag mehr als nur willkommene Abwechslung zum Schulalltag. Es konnten Fragen und Probleme angesprochen werden, die ihnen am Herzen liegen und die sie beschäftigten. Nähe und Distanz: ein Thema, das (nicht nur für Jugendliche) aktuell und brisant bleibt.

*Roswitha Schweizer
Sozialpädagogin* ■



Gespannt wird der Jugendfilm zum Thema Jugendgewalt mitverfolgt.



Wo entstehen gute Gefühle oder schlechte Gefühle, wenn ich berührt werde.



Spielerisch werden Nähe und Distanz wahrgenommen.

«Kudu» Peter Rupp: 31 Jahre im Schulzimmer 5

Der markige Sekundarlehrer verlässt nach 38 Jahren Berufserfahrung «seine» Schüler und «sein» Schulzimmer im Hörli.

Sepp Zurmühle

«Es war alles ganz grau hier...» Die Wände, die Fenster, die Schränke, alles im Schulzimmer sei grau gewesen, als er vor nunmehr 31 Jahren in genau diesem Raum seine Stelle antrat, erklärt *Peter Rupp*. Irgend einmal habe er helle Farbe von Zuhause mitgebracht und damit die Wand hinter der Wandtafel «verwandelt».

1977 von Wattwil nach Teufen

Peter Rupp wuchs in der Stadt St.Gallen auf. Dort besuchte er die Kantonsschule und schloss 1964 mit der Matura ab. Es herrschte Lehrermangel. So bekam der frisch gebakene Maturand in Niederhelfenschwil eine halbjährige Stellvertretung als Primarlehrer. An diesem ersten Arbeitsplatz habe er gespürt, wie er diesen Beruf «gerne ausübe und es auch könne».

1965 begann Peter Rupp ein Anglistikstudium in Zürich. Dieses erlebte er als «zu einseitig für mich», brach es ab, absolvierte die Rekrutenschule, verdiente den Korporal ab und übernahm eine zweite Stellvertretung. Dann war der Weg frei für fünf Semester Ausbildung an der damaligen SLS (Sekundarlehrerhochschule) in St.Gallen.

Seine erste Stelle als ausgebildeter Sekundarlehrer fand Peter Rupp 1970 frisch verheiratet in Wattwil, wo er sieben Jahre blieb. Sohn *Michael* kam 1975 auf die Welt. «Eigentlich war alles in Ordnung in Wattwil, doch ich wollte nicht an meiner ersten Stelle bleiben.»

Da wurde 1977 in Teufen eine Stelle frei, die Peter Rupp bekam. Im Bauernhaus Egli 14 fand die junge Familie ihr neues Zuhause. 1978 kam Tochter *Melina* zur Welt. Bevor die jüngste Tochter *Angela* 1982 die Familie vervollständigte, zügelten sie ins alte Bauernhaus «Hinterbüel», nachdem sie es umgebaut hatten.

«So nicht!»

Seine Grundmotivation, Lehrer zu werden, geht auf seine eigene Schul- und Studienzeit zurück, betont Peter Rupp. Ursprünglich sei er speziell «durch Negativbeispiele» zum Beruf des Lehrers hingeführt worden. Beson-

ders aufgestossen sei ihm die Pädagogik durch «Macht und Machtmissbrauch» und er wusste sehr früh: «So nicht!».

Gegenseitige Achtung, Respekt, Menschlichkeit, das seien ihm schon immer zentrale Werte gewesen. Bis heute scheint Peter Rupp seiner inneren Vision gefolgt zu sein, wenn er sagt: «Ich wollte junge Menschen darin begleiten, lebensfähige, selbstverantwortliche, wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden...»

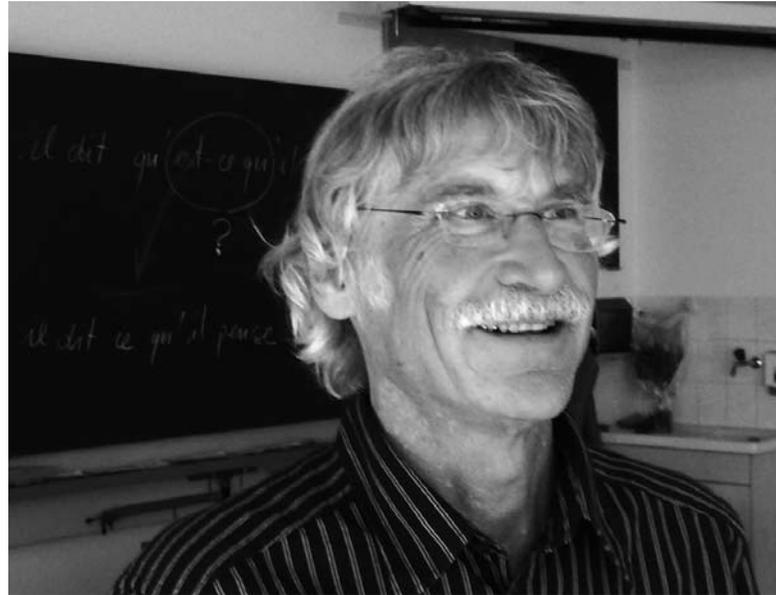
An der Rückwand des Schulzimmers hängt ein goldener Rahmen mit Regeln. Formuliert sind diese von den Schülern selbst. Im Laufe von drei Jahren nähme die Anzahl Regeln jeweils ab. «Viele davon werden sozusagen zur Normalität und müssen nicht mehr niedergeschrieben werden».

Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Fairness, Toleranz, Vertrauen, zu sich und seinem Tun stehen, Einsichten gewinnen, wieder gutmachen, sind weitere Werte-Begriffe, die im interessanten Gespräch fielen.

In den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch, Latein und Werken (früher noch Geschichte und Zeichnen) unterrichtete der Sekundarlehrer insgesamt während 38 Jahren. Die tiefe Leidenschaft und Liebe, mit der Lehrer Rupp seinen Beruf über all die Jahre ausübte, ist deutlich zu spüren.

«Kudu» geht...

Mit zwölf Jahren wurde Peter Rupp, wie alle jungen Pfadfinder damals, mit einem Tiernamen getauft. Seit dieser Zeit heisst er «Kudu». Männliche Kudas sind grosse, gehörnte Antilopen in Süd- und Ostafrika. «Für mich gab es keinen Grund, die Schule Teufen zu verlassen: aufgeschlossene Behörden, wunderbare Lehrerkollegen und -kolleginnen, optimale finanzielle und strukturelle Bedingungen, Raum für eigene Kreativität, Möglichkeiten, die Schule zu gestalten...» Während zwölf Jahren war er Aktuar in der Schulkommission. Er hat das «Teufner Mo-



Kudu lässt die Wandtafel hinter sich, die er während 31 Jahren im Hörli beschrieb... Im Moment der Aufnahme steht auf französisch: «il dit ce qu'il pense». Er sagt, was er denkt...
Foto: SZ

dell» mit der kooperativen Oberstufe überzeugt mitgetragen. Seine natürliche Autorität und vermutlich manchmal seine «Hörner» machten «Kudu» zu dem Lehrer, der er war und noch ist.

Doch nun ist Kudu 63jährig und meint, die Zeit für einen definitiven Abschluss mit Schuleben sei gekommen. Mit etwas Wehmut blickt er zurück und gedenkt auch der Entwicklungen im Leben, die nicht so gekommen sind, wie erhofft.

Dann erinnert er sich nochmals an die vielen Klassenlager, die für ihn zum Ritual gewordenen Sommer-Weiterbildungskurse in den Sommerferien in verschiedenen Regionen der Schweiz, all die Lernenden und Klassen, die er «mitformen» durfte... Er habe noch keine konkreten Zukunftspläne, doch viele soziale und kulturelle Interessen: Kleintheater, Kleinkunst, Konzerte allgemein... Seit vielen Jahren singt er im Atelier-Chor von Roman Rutishauser in Herisau mit, und viele erinnern sich bestimmt ans legendäre «Hörli-Chörli»... Und da sei noch ein anderes musikalisches Projekt «unterwegs»...

Lieber Kudu, vielen herzlichen Dank für das nachhaltige und wertvolle Engagement für unsere Jugend. Viel Spass im künftigen Tun und Sein und beste Gesundheit. ■

«English for Kids»: It's time to say Good-bye

Während neun Jahren bot die Primar- und Englischlehrerin Barbara Brandenburg Frühenglischkurse für Kinder an.

Nach den Sommerferien wird Englisch ab der dritten Klasse in den Lehrplan integriert und als obligatorisches Schulfach unterrichtet. Das bedeutet, dass die Kurse auf privater Basis nun überflüssig werden und wegfallen. Das Frühenglisch-Angebot bei *Barbara Brandenburg* wurde rege benutzt. Fast jedes zweite Teufner Kind wollte Englisch lernen und besuchte den Kurs während mindestens einem Jahr. Ohne Hausaufgaben, mit Liedern, Geschichten und Sprachspielen, lernten die Schüler/-innen die neue Sprache zu verstehen und sich in alltäglichen Situationen auszudrücken.

Drei Jahre Englischunterricht seien ideal gewesen, meint Barbara Brandenburg, und der vorwiegend mündliche Unterricht in kleinen Gruppen eine gute Vorbereitung auf den späteren Fremdsprachenunterricht. «Die Englischlektionen haben mir immer viel Freude gemacht, ich werde mich gerne an diese Zeit erinnern», sagt sie. Die unbeschwerten Stunden mit ihren English-



Die letzten Schüler-Kurse (2. und 3. Jahr) von «English for Kids» mit Barbara Brandenburg. Foto: EP

students hat Barbara Brandenburg als schönen Ausgleich zu ihrem anspruchsvollen Amt als Gemeinderätin gesehen. Einen besonderen Dank möchte sie allen Eltern aussprechen, die ihr das Vertrauen geschenkt haben

sowie der Schule Teufen, deren Räumlichkeiten sie benutzen durfte. Nach den Sommerferien wird Barbara Brandenburg an der Schule Stein im Rahmen eines Teilpensums unterrichten. EP

Kompetenzzentrum für biologische Medizin

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums hat die Paracelsus-Klinik in der Lustmühle zu einem Tag der offenen Türe eingeladen.



Unzählige Besucher/-innen aus nah und fern folgten am 17. Mai der Einladung der jubilierenden Paracelsus-Klinik zum Tag der offenen Türe. Bei einem interessanten Rundgang mit der Vorstellung verschiedener Naturheilmethoden, Besichtigung der biologischen Apotheke, kulinarischen Spezialitäten sowie einem attraktiven Wettbewerb hatten die Gäste Gelegenheit, das Kompetenzzentrum für biologische Medizin auf spannende Art und Weise kennen zu lernen.

Die Paracelsus-Klinik behandelt seit 50 Jahren Patient/-innen mit natürlichen Methoden und versucht, sie zu einer dynamischen Gesundheit unter den Gesetzen und Rhythmen von Natur und Erde zurückzuführen. Wie *Dr. Thomas Rau*, Chefarzt und Geschäftsführer, an einer Medienorientierung am Vortag weiter ausführte, hatte der Heilpraktiker *Walter Winkelmann* die Klinik im Jahr 1958 erbaut. Nach dessen Tod 1972 wurden Klinik, Paracelsica-Laboratorien und das Kurhaus Bellaviste bis 1986 von *Dr. Heidi Winkelmann* und ihrer Schwester *Ruth Engeler-Winkelmann* weitergeführt. Nach verschiedenen Wechseln und einem Umbau übernahm Thomas Rau 1992 den Betrieb und führt ihn seither als *Paracelsus Klinik AG* mit heute 75 Mitarbeitenden. GL

Grosser Andrang am Tag der offenen Tür; oben Dr. Thomas Rau vor der Klinik. Fotos: GL



Baumgestalter Andreas Kuster schneidet die Äste zurück und bestreicht die Schnittstellen mit einer schützenden Wundverschlusspaste. – Die Rosskastanienbäume am Alleeweg vor dem Zurückschneiden (Mitte) und nach der «Verschönerungskur» mit frischem Blattwerk (rechts). Fotos: GL/AK

«Verschönerungskur» für Kastanienbaum-Allee

Nach dem Zurückschneiden der Kastanienbaumäste präsentiert sich der Alleeweg heller, frischer und (noch) idyllischer.

Die schönste Allee im Dorf ist nach dem Zurückschneiden der Kastanienbäume noch idyllischer und einladender geworden. Im Auftrag des Tiefbauamtes hat der Teufener Baumgestalter *Andreas Kuster* alle 18 Rosskastanienbäume (*Aesculum hippocastaneum*) zurückgeschnitten. Die aufwendige Arbeit musste witterungsbedingt auf die

Monate Februar, März, April und Mai verteilt werden. Die einzelnen Bäume wurden kräftig ausgelichtet, «kleiner» und «schlanker» geschnitten. Die massenweise herausgeschnittenen Äste wurden von Mitarbeitern des Bauamtes entsorgt. Gleichzeitig mit dem Zurückschneiden überprüfte «Bommologe» *Andreas Kuster* die Gesundheit und Stabili-

tät der Bäume; beides konnte durch Entlastung der Baumkronen und Entfernen zahlreicher Faulstellen verbessert werden.

Die idyllische Allee ist als schützenswertes Naturobjekt eingestuft. Die meisten der Kastanienbäume sind über 100 Jahre alt. – Der Alleeweg verbindet die Gremm- mit der Schützenbergstrasse. *GL* ■

Hansueli Nef: Gartengeräte und Motorräder

Der junge Motorrad-Mechaniker hat den Verkauf und Service von Gartengeräten von «Samen Blankenhorn» übernommen.

Teufen hat wieder ein Fachgeschäft für Gartengeräte, nachdem «Samen Blankenhorn» den alteingesessenen Betrieb auf Ende 2007 aufgelöst hat. Der 29-jährige Motorrad-Mechaniker *Hansueli Nef* eröffnete anfangs Jahr sein Geschäft an der Hauptstrasse 57 (vis-à-vis Haltestelle Sternen). Am 26. April fand ein gut besuchter Tag der offenen Türe statt.

«h.n.», so der Name der Einzelfirma, hat sich auf den Verkauf, den Service und Reparaturen von Motor- und elektrischen Gartengeräten spezialisiert: Rasenmäher, «Trimmer» (Freischneider), Vertikuliergeräte, Häxler, Gartenhacker usw. sowie Zubehör. Gartenhacker und Vertikulierer werden auch vermietet. Saisonhit ist der Roboter-Rasenmäher (im Bild). Ausserdem bietet *Hansueli Nef* Motorräder und die Reparatur sämtlicher Marken an.

Hansueli Nef (1979) ist in der Engenrütli aufgewachsen. Nach den Schulen in Teufen liess er sich zum Töff-Mechaniker ausbilden. Er war neun Jahre in seinem Beruf tätig, bevor er den Schritt in die Selbständigkeit wagte. Mit der Übernahme der Gartengeräte von «Samen Blan-

kenhorn» kann er seine Leidenschaft im Offroad-Motorradbereich auf ideale Weise verbinden. *GL* ■

Das neue Fachgeschäft «h.n.» an der Hauptstrasse 57 ist von Dienstag bis Freitag, 9–12 und 13.30–18 Uhr, samstags von 9–12 und 13.30–16 Uhr geöffnet.

Hansueli Nef am «Tag der offenen Türe» vor seinem neuen Geschäft an der Hauptstrasse 57. Foto: GL



Jugendliche trinken meistens in gesundem Mass

Was sagen Betroffene zum heutigen Jugendalkoholismus? – Eine aktuelle Umfrage im Jugendtreff in Teufen.

Jugendliche, die Alkohol trinken, sind kein neues Phänomen. Experten beobachten jedoch, dass seit einigen Jahren vermehrt Jüngere teils exzessiv Alkohol trinken. 13- oder 14jährige, die Alkohol trinken, sind auch in Teufen keine Ausnahme. Vor einem Monat wurde an einer Podiumsdiskussion im Kirchgemeindehaus der Jugendalkoholismus thematisiert. Die Mehrheit der rund 80 Teilnehmenden waren Erwachsene. Was sagen die Betroffenen dazu? Marco (16) und Joschka (15) sind Jugendtreffleiter und haben in einem Gespräch mit der «Tüüfner Poscht» ihre Sicht erzählt.

Jugendalkoholismus ist in aller Munde. Ist der Alkohol bei Jugendlichen wirklich ein Problem?

Marco: Ja, es ist ein Problem. Ich finde es schockierend, wenn 14jährige Vodka trinken.

Joschka: Ich finde es traurig, wenn einige so stark besoffen sind, dass sie nicht mehr gerade gehen können. Da muss ich mir an den Kopf langen.

Diese Aussagen klingen sehr erwachsen. Ihr seid 15 respektive 16 Jahre alt. Seid ihr beide eine Ausnahme?

Marco: Nein, auch ich trinke wie fast alle meiner Kollegen hin und wieder Alkohol. Es war zwar fast jeder einmal besoffen, doch meistens wird in einem gesunden Ausmass getrunken.

Joschka: Ich trinke fast nie Alkohol. Aus meinem Leben soll noch was werden und solche «Absturz-Sachen» kann ich nicht brauchen.

Was ist denn ein gesundes Mass an Alkohol?

Marco: So, dass man nicht besoffen ist.

Im Jugendtreff ist der Konsum von Alkohol verboten. Trotzdem beschwerten sich Nachbarn immer wieder über leere Bierflaschen im Garten. Wo trinkt ihr denn?

Marco: Die meisten trinken irgendwo auf einem Bänkli im Dorf, im Schlipf oder in der Nähe des Jugendtreffs.

Joschka: Wenn jemand besoffen in den Treff kommt, sagen wir ihm, er solle nach Hause gehen und holen den Jugendarbeiter.

Im Jugendtreff wird kein Alkohol getrunken?

Joschka: Nein. Aber mich stört es, dass es Jugendliche gibt, die zu Hause sagen, sie gingen in den Treff, aber in Wirklichkeit gehen sie auf ein Bänkli und betrinken sich. Die Eltern denken dann, sie hätten sich im Jugendtreff betrunken.

Welcher Alkohol ist denn beliebt?

Joschka: Bier und süsse Getränke wie Alcopops, Passoa oder Malibu.

Harter Alkohol wie Passoa oder Malibu ist erst ab 18 Jahren erhältlich. Werden diese Flaschen von zu Hause mitgenommen?

Marco: Nein. Aber es ist ziemlich einfach, an Alkohol zu gelangen. Man stellt sich vor den Tankstellenshop und fragt einen Erwachsenen, ob er einen Passoa kauft.

Marco (links) und Joschka leiten in ihrer Freizeit den Jugendtreff.
Foto: OF

Und die meisten Erwachsenen kaufen für euch?

Marco: Ja.

Wieso wird denn Alkohol getrunken?

Marco: Es gehört einfach dazu. Man schaut es bei den Erwachsenen ab.

Muss eurer Meinung nach etwas gegen Jugendalkoholismus unternommen werden?

Marco: Ja, wenn das gesunde Mass überschritten wird, dann schon.

Was wäre denn eine Lösung?

Joschka: Ich denke, die Eltern kommen nicht so an die Jugendlichen heran. Vielleicht wäre es gut, wenn mal ein ehemaliger Alkoholiker vorbei kommen und erzählen würde, was die Konsequenzen von Alkohol sein können. Dann würden sicher einige sagen, dass sei ein Scheiss, was sie machen. Viele sind sich dessen nämlich gar nicht bewusst.

Was ist dein Vorschlag?

Marco: Die Polizei soll mehr kontrollieren. Vor allem dort, wo es auffällt, wie zum Beispiel im Schlipf oder hinter der Kirche.

Vor einem Monat wurden im Kirchgemeindehaus an einer Podiumsdiskussion drei Massnahmen beschlossen, um das Problem anzugehen. Eine Lösung war, dass vor dem Jugendtreff Glas-Container aufgestellt werden.

Marco: Ich finde das gut. So würden sicher weniger leere Flaschen liegen bleiben.

Die zweite Lösungsmassnahme kam von einem Freund von euch, der sagt, die Jugendlichen sollen einen Ehrenkodex ausarbeiten. Nützt das etwas?

Joschka: Vielleicht. Ein Versuch wäre es wert.

Die dritte Massnahme ist, dass Teufnerinnen und Teufner in der «Tüüfner Poscht» schreiben, was sie gegen Jugendalkoholismus unternehmen. Inwiefern kann auf diese Art das Problem gelöst werden?

Joschka: Ich bin froh, dass die Zeitungen über das Thema schreiben, denn die meisten Erwachsenen wissen nur wenig darüber Bescheid. *Interviews: Oliver Forrer*



Johanna Gaitsch: Teufen–Feldkirch–Wien einfach

Die Teufnerin lebt in Wien. Ihre Geschichte beginnt mit der Liebe zur Klavier-Musik und endet mit einer neuen Liebe.

Wir sitzen in einem jener berühmten Kaffeehäuser und *Johanna Gaitsch* hilft mir gleich zu Beginn mit dem Einmaleins des Wiener Kaffees. Denn hier ist Kaffee nicht gleich Kaffee, sondern es gibt kleiner Brauner, Mocca mit Obers, Wiener Melange und so weiter. Nachdem wir uns auf eine Wiener Melange, was dem Cappuccino nahe kommt, geeinigt haben, beginnt sie von ihrer Geschichte zu erzählen. Aufgewachsen ist sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester und ihrer Mutter in Teufen an der Bündtstrasse mit Blick auf den Alpstein. In der Primarschule entdeckte sie, wie viele ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden auch, das Musizieren. Sie entschied sich für Klavierunterricht. Anders als die meisten Mitschülern entwickelte Johanna Gaitsch eine besondere Beziehung zur Musik. Leidenschaftlich konnte sie stundenlang am Flügel sitzen und klassische Stücke von ihrem Lieblingspianisten Schubert spielen. Aus ihrem Talent kristallisierte sich ein Berufswunsch: Pianistin.

Musikkonservatorium Feldkirch

Mit diesem Wunsch begann ihr Weg nach Österreich, nämlich ans Musikgymnasium in Feldkirch. Hier standen nebst den üblichen Schulfächern auch Kurse am Landeskonservatorium auf dem Stundenplan. An der Talentschmiede für internationale Musiker, fühlte sich Johanna Gaitsch wohl. «Ich genoss das Leben als Studentin und fühlte mich frei.» Doch wie es das Leben

mit seinen Freiheiten halt manchmal so will, erlosch ihre Hinneigung zur Berufsmusikerin und sie entschied sich zum Philosophiestudium.

Somit ist ihr die Freiheit geblieben; denn in wohl keinem anderen Studiengang lässt sich über Gedanken philosophieren, ohne dass diese auf einer bereits existierenden Grundlage beruhen müssen. Die Frage, an einer Schweizer Universität zu studieren, stellte sich für Johanna Gaitsch nicht, da sich ihr Leben zwischenzeitlich mehr in Österreich abspielte. Somit zog sie es vor sieben Jahren nach Wien. Eine Millionenstadt, die sie nur von einem Kurztrip mit ihrer Mutter her kannte. «Als ich nach Wien zog, war ich die ersten Wochen nur mit dem Stadtplan unterwegs.» Ihre heutigen Freunde lernte sie just in diesem Kaffeehaus kennen, in dem sie nun ihre Geschichte erzählt. Das Kaffee Rathaus war nämlich zu Beginn ihres Studiums der Treffpunkt für den Lesekreis, wo sie mit ihren Kommilitonen philosophierte.



Johanna Gaitsch im «Rathaus», eines ihrer Lieblings-Kaffeehäuser in Wien. Foto: OF

Zweite Heimat in Wien

Ins Schwärmen kommt Johanna Gaitsch, als sie von der Gemütlichkeit Wiens erzählt. «Die Wiener haben eine bequeme, stressfreie Art.» Ein gutes Beispiel dafür seien die Kaffeehäuser. «Hier ist es nichts Aussergewöhnliches, wenn ein Gast nur eine Tasse Kaffee bestellt und dann zwei oder drei Stunden Zeitungen liest.» Einige Male im Jahr zieht es sie aber wieder nach Teufen, um ihre Familie zu besuchen. Die Frage, ob sie je wieder für längere Zeit in der Schweiz leben würde, lässt sie heute noch offen. «Ich habe jetzt zwei Heimaten und finde es schön.» Heute ist Johanna Gaitsch im letzten Jahr ihres Studiums und arbeitet Teilzeit als Assistentin an der Universität. Wien ist nicht zuletzt darum ihre zweite Heimat geworden, weil sie hier zusammen mit ihrer Liebe – einem Philosophiedoktoranden – lebt. Und vielleicht ist Wien auch deshalb zu ihrer zweiten Heimat geworden, weil es die Geburtsstätte von Schubert ist... *Oliver Forrer*

Von Mentalitäten, Österreicherwitzen und EM-Euphorie...

Diesen Monat kommen sich die Schweiz und Österreich ganze nahe. Die Wahlösterreicherin Johanna Gaitsch über den östlichen Nachbarn:

Die EM-Euphorie ist in der Schweiz noch nicht ausgebrochen. Wie steht es um Österreich?

Die Medien unternehmen vieles, um das Volk einzustimmen, aber eine flächendeckende Euphorie herrscht noch nicht. Die Vorfreude hält sich bei einigen Wienern auch darum in Grenzen, da während der EM vieles teurer wird, wie beispielsweise die Getränke in den Restaurants.

Den Schweizern wird gerne nachgesagt, dass sie zurückhaltend bis distanziert sind. Wie ist die Mentalität der Österreicher?

Das kann man kaum sagen, da die Mentalitäten vom Vorarlberg über Salzburg nach Wien

sehr unterschiedlich sind. Aber insgesamt sind die Österreicher vielleicht ein bisschen ironischer und weniger verbissen als die Schweizer.

Österreicherwitze sind kult. Machen sich die Österreicher auch lustig über die Schweizer?

(Denkt nach) Eigentlich nicht. Der Österreicher mag den Deutschen nicht. Aber der Schweizer wird gemocht.

Schlägt Dein Herz an der EM für Österreich oder die Schweiz?

Eher für Österreich, auch wenn hier niemand mit einem grossen Erfolg rechnet.

OF

Frühlingsfest in Bildern



Glück auf dem Pferderücken...



«Glückspilze»...



Gesundes Bio-Gemüse.



Verführerischer Schmuck.



Leckere Crêpes. Fotos: Gäbi Lutz



Plausch in der Hüpfburg.



Zufriedene «Schleckmäuler».



Nussknacker...



Absturz beim Bullriding.



Dampfende Risotto-Küche.



Geselligkeit im Festzelt.

Schnuppermorgen für Rettungsschwimmen

Jährlich ertrinken rund 100 Menschen. «Jeder Schwimmer ist ein Rettungsschwimmer» ist zwar gut und recht, doch muss primär «eigenes richtiges Verhalten im Wasser» zum Inbegriff des Umgangs mit dem Wasser werden. Aus diesem Grund bietet die *Frauen-gemeinschaft Teufen/Bühler* unter Leitung von Roland Bühler (SLRG St. Gallen) am Samstag, 28. Juni, von 11–13 Uhr einen Schnuppermorgen für Rettungsschwimmen im Freibad Teufen an. Eltern und Kinder sind willkommen. *pd.*

Kosten: 20 Franken, exkl. Eintritt ins Freibad. Information und Anmeldung bis 21. Juni bei Séverine Wetter (071 790 03 63). ■

Fit und gesund in den Sommer

Das Appenzeller Gesundheitsportal www.gesundheitskanton.ch feiert bereits sein Fünf-Jahr-Jubiläum. Auf dem Portal sind zurzeit über 40 Anlässe zum Thema Gesundheit im Appenzellerland verfügbar. So

finden Besucher/-innen Vorträge zu Burnout oder über das nicht minder aktuelle Fachgebiet Bewegung und gesunde Ernährung.

Es lassen sich zudem über 130 wertvolle Gesundheitstipps zu Ernährung, Pflanzenheilkunde und Wohlfühlsein entdecken. *pd.*

<http://www.gesundheitskanton.ch> ■

Führerflucht nach Unfall

Ein Personenwagenlenker verlor beim Lindenkreisel die Herrschaft über sein Fahrzeug und kollidierte mit mehreren Randsteinen und Gartenrabatten. Dabei entstand Sachschaden.

Ohne sich um den Schaden zu kümmern, fuhr der Lenker weiter in Richtung Bühler, wo am Fahrzeug der defekte rechte Vorderreifen abriss. Der Lenker konnte durch die Polizei ermittelt werden. Wegen Verdachts der Angetrunkenheit bzw. Verdachts des Fahrens unter Drogeneinfluss wurde eine Blut- und Urinprobe angeordnet und der Führerausweis vorläufig eingezogen. *kpar.* ■



«Fullhouse» an der CD-Taufe der «Säntis-Jodler»

Am 2. Mai feierten die Teufner «Säntis-Jodler» im vollen Lindensaal die Taufe ihrer ersten CD. Mitwirkende auf diesem Tonträger sind neben unseren Jodlern der Handorgelspieler Daniel Bösch und das Jodelduett Claudia Städler-Diem/Andrea Haffa-Zihlmann. Die CD-Taufe wurde musikalisch umrahmt vom Jodlerclub Teufen, von den Jodelchörli Mörschwil und St. Gallen-Ost, vom Quartett Laseyer, dem Ländlertrio Gantegrues sowie von Charly Piller und Freunden. Paten der volkstümlichen Taufe waren Regierungsrat Hans Diem und Gastgeberin Julia Lanker – auf unserem Bild mit den «Säntis-Jodlern» Ueli Koller, Edi Tanner und Ivo Streule (von links). Foto: HS ■

Gratulationen im Juni

Am 3. Juni gratulieren wir *Max Brändle* zu seinem 91. Geburtstag. Er ist Bürger von Teufen und hier auch aufgewachsen. Beim «Säntis» liess er sich zum Schriftsetzer ausbilden. Während des 2. Weltkrieges war er über vier Jahre im Militärdienst. Nach anfänglicher Arbeitslosigkeit wurde ihm eine Stelle in St. Gallen bei der damaligen «Volksstimme», später «Druckerei am Spisertor» angeboten. Bis zu seiner Pensionierung vor 25 Jahren und der gleichzeitigen Schliessung der Druckerei arbeitete er dort als Schriftsetzer. Max Brändlis Vater war Organist in der Evangelischen Kirche in Teufen. So verwundert es nicht, dass auch unser Jubilar gerne Klavier gespielt hat. Herr Brändle lebte lange Zeit zusammen mit seiner Mutter. 1998 zog er kurzfristig ins «Bächli», und seit neun Jahren lebt er im «Lindenhügel». Er ist immer noch wie früher ein Morgenmensch, aber leider vermehrt auf den Rollstuhl angewiesen.

Zum 85. Geburtstag wünschen wir *Irma Oertle-Gähwiler* am 4. Juni gute Gesundheit und viel Glück.

Am 5. Juni wird *Anton Angerer-Beck* 80 Jahre. Er ist in Stils im Südtirol geboren und aufgewachsen. In den Dreissigerjahren musste er schon als elfjähriger Bub während drei Jahren auf einem Bauernhof und einer Alp arbeiten. Glücklicherweise fand er nach dem Krieg eine Lehrstelle in einer Schlosserei und Schmiede. Anfangs Fünfzigerjahre zog er in die Schweiz nach Silvaplana, um im Holzschlag tätig zu sein. In Stein fand er eine Stelle in einem Schlosserei/Sanitär- und Elektrobetrieb. Von 1957 bis 1993 arbeitete unser Jubilar bei Fredi Zürcher, Heizung-Sanitär. In Teufen hat er auch seine Frau kennen gelernt. 1958 wurde geheiratet und später wurden sie Eltern eines Sohnes. Herr Angerer war in der Männerriege, im Faustball und in der Feuerwehr aktiv. Heute trifft man ihn oft in seinem Garten.

Wir wünschen Dir, liebe *Josefine Manser* (Im Gansler), am 12. Juni alles Gute zu Deinem 90. Geburtstag, den Du bei guter Gesundheit feiern kannst. Aus Deinem reich-

erfüllten Leben sind drei Kinder und vier Enkelkinder hervorgegangen, welche Dir alles Gute zum hohen Geburtstag wünschen. Dazu gesellten sich auch Deine liebe Schwester Emma Rusch mit den besten Glückwünschen der ganzen Familie, welche auch in weniger guten Zeiten immer hilfsbereit zu Dir stand. Auf dass Du noch jeden Tag Deinen Spaziergang machen kannst. Vielen Dank der tollen Betreuung dem Altersheim Alpsteinblick! *H.F.*

Hermann Stern-Palloks gratulieren wir am 14. Juni zu seinem 85. Geburtstag. Als Bürger von St. Gallen lebte er die meiste Zeit dort. Bevor er sich im elterlichen Geschäft zum Damen- und Herrencoiffeur ausbilden liess, absolvierte er 1942 die Rekrutenschule als Artilleriefunker in Bière. Bis Kriegsende leistete er Aktivdienst. 1948 erhielt er das Meisterdiplom im Herren- und 1952 im Damenfach. Für einen längeren Studienaufenthalt reiste er nach Paris. Nachher bildete er sich als Theatercoiffeur und Perückenmacher weiter. 1952 heiratete Hermann Stern *Margret Palloks* und 1954 übernahm er das Geschäft seines Vaters. 1956 und 1958 wurden Martin und Roland geboren. Zu dieser Zeit liess er am Rütihof ein Eigenheim bauen. Nach Aufgabe seines Geschäftes eröffnete unser Jubilar ein Zweithaar-Studio. Diesen Berufszweig führte er mit grossem Erfolg und er wurde ihm zum Hobby. In seiner Freizeit war Hermann Stern ein begeisterter und erfolgreicher Schwimmer und Wasserballer. Nach seiner Heirat begannen er und seine Gattin im TC St. Georgen mit dem Tennissport. Als liebste Freizeitbeschäftigung klopft er gerne mit Freunden einen zünftigen Jass.

Am 15. Juni feiert *Rosmarie Altherr-Brühweiler* einen runden Geburtstag. Wir wünschen ihr alles Gute zum 90. Wiegenfeste.

Theresia Bruderer-Eigenmann wird am 16. Juni 85 Jahre. Sie ist zusammen mit einer Schwester und zwei Brüdern in St. Gallen aufgewachsen. Nach der 5. Klasse zog sie mit ihrer Familie nach Dicken-



Maibummel der «Linde» mit Werner Holderegger. Foto: HS

Dort hat sie viel helfen müssen, da ihr Vater krank wurde. In Luzern, St. Gallen und im Welschland war sie im Haushalt tätig, in Schaffhausen half sie in einem Hotel. 1950 heiratete unsere Jubilarin. Sie wurde Mutter einer Tochter und zweier Söhne. Während zehn Jahren lebte sie zusammen mit ihrem Mann und den Kindern in St. Gallen, wo er während 34 Jahren als Metzger bei der Metzgerei Rietmann arbeitete. 1959 zogen sie nach Teufen. Schon bald hatte sie Anschluss und heute ist sie voll des Lobes über ihre lieben Nachbarn im Tobel. Der Zusammenhalt sei grandios. Seit 30 Jahren ist das Ehepaar Bruderer aktiv mit dabei in der internationalen Wandergruppe. 50 Läufe bestreitet das Ehepaar in einem Jahr. Sie schätzt den Frauen-, den Senioren- und den Töbler Verein. Grosse Freude bereitet ihr die Familie mit den fünf Grosskindern. Stolz ist sie auf Chorleiterin und Sängerin Amelia Bruderer.

Zum 85. Geburtstag dürfen wir *Martha Moesch-Eicher* am 17. Juni gratulieren. Sie ist im Heiligkreuz in St. Gallen zusammen mit einem Bruder aufgewachsen. Als Zimmermädchen im Bad Sonder lernte sie ihren Mann Max Moesch kennen. Er belieferte das Heim mit Milch. 1940 heirateten sie und hatten während neun Jahren ihr Heim beim Moosbänkli. Anschliessend waren sie bis 1974 Pächter auf der Stuhlegg. Mit vereinten Kräften

und grossem Einsatz packte das Ehepaar die schwere und harte Arbeit an. Im Dezember 1968 erlitten sie einen schweren Schicksalsschlag: Infolge einer seuchenartigen Krankheit bei den Kühen mussten alle Tiere geschlachtet werden. Der ganze Hof wurde für Mensch und Tier gesperrt. Die Kinder durften die Schule nicht mehr besuchen. Max Moesch musste im Kantonsspital St. Gallen in Quarantäne leben. Nach schwierigen Monaten bekamen sie wieder Leben in den Stall und damit ging's zum Glück langsam aufwärts. Zur Familie gehörten mittlerweile fünf Kinder, wovon jedoch bereits zwei ausgezogen waren. Dies veranlasste Frau Moesch, den Sigristendienst der Methodistenkirche Teufen zu übernehmen. Ihr Mann fand Arbeit beim Bauamt Teufen und mit ein paar Schafen gab es neues Leben auf dem Hof. Das Ehepaar wohnte seit 1993 900 Meter über Meer am Musterplatz in der Nähe der Schäflisegg. Leider verstarb im Januar 2004 ihr Ehemann. Seit Januar 2007 wird sie im Altersheim Alpstein bestens betreut. Grosse Freude hat sie an ihren 13 Gross- und 6 Urgrosskindern.

Am 20. Juni feiert Prof. h.c. *Erwin H. Geldmacher* seinen 85. Geburtstag. Er bemerkt spontan, welch ein Glück er erfahren durfte, mit all seinen Lieben in Teufen eine

Fortsetzung auf Seite 42

Im Gedenken

Josef Pfister-Cogorno

1925 – 12. 3. 2008



In Neukirch-Egnach, wo er die letzten Jahre gelebt hatte, ist Josef Pfister, Dipl.-Ing., verstorben. Er war einer der ersten Mitarbeiter der in den Fünfzigerjahren gegründeten Güttinger AG in Niederteufen. Josef Pfister war dabei einer der führenden Köpfe; zusammen mit einem Team von Ingenieuren entwickelte er nach und nach eine ganze Reihe von Computern.

Neben dem Beruf war ihm seine Familie sehr wichtig. So zog die junge Familie bereits 1961 nach Niederteufen, in die Nähe seiner Arbeitsstätte. Seine drei Kinder besuchten hier die ersten Schuljahre. Ab 1970 wohnten sie im eigenen Heim an der Steinerstrasse 20. Sprachen, Reisen und Kunst waren weitere Interessensgebiete, die Josef Pfister pflegte.

Zeit lebens nahm Josef Pfister auch am kirchlichen Leben teil, so im kath. Kirchenrat und Kirchenchor. Kaum war er pensioniert, wurde seine Ehefrau ernsthaft krank. In bewundernswürdiger Weise übernahm er nach und nach ihre Aufgaben und pflegte sie liebevoll bis zu ihrem Tod. Mit der Zeit wurden ihm Haus und Garten zu viel. Er fand eine altersgerechte Wohnung in Neukirch-Egnach.

Ein hellwacher Geist hat nun seine letzte Ruhestätte hier am Ort seines hauptsächlichen Wirkens gefunden.

Albert von Allmen und Paul Jakob

Hanna Schneider

1. 8. 1920 – 31. 3. 2008

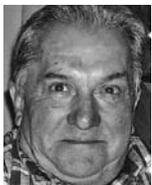


Hanna Schneider wurde in St. Gallen geboren und wuchs zusammen mit ihrem acht Jahre älteren Bruder auf. Die Freude an der Musik – geweckt durch die im Elternhaus gepflegte Hausmusik – hatte sie bis vor wenigen Jahren im gekonnten Klavierspiel zu ihrer eigenen Freude gepflegt. Als fleissiges Mädchen besuchte sie alle Schulen bis zum Abschluss in der damaligen höheren Töchterschule. Ihr Beruf «Hausbeamtin» führte zu einer umfassenden Ausbildung in St. Gallen sowie im Welschland und Tessin, wo sie ihre Sprachkenntnisse vertiefen konnte. Die erworbenen Berufskennnisse als lizenzierte Hausbeamtin durfte sie dann über Jahrzehnte in der jetzigen Uniklinik Balgrist in Zürich umsetzen. Nach ihrer 1982 erfolgten Pensionierung ist sie nach Teufen zu ihrem Bruder Walter Schneider («Schnepf»), Sekundarlehrer, an den Wettersbüelweg 29 gezogen. Zu ihm hatte sie zeitlebens eine tiefe innere Bindung. Ihr Wunsch, mit ihm den Lebensabend zu gestalten, wurde durch sein zu frühes Ableben 1989 leider nicht erfüllt. Mit ihren lieben Vierbeinern – Hund und Katze – lebte sie die letzten 19 Jahre am Wettersbüel. Sie hatte immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte ihrer Mitmenschen und der Kreatur. Dank der Unterstützung ihrer Nachbarn war es ihr vergönnt, trotz schwindender

physischer Kräfte in ihrem Heim zu bleiben. Ihre lebenswürdige Ausstrahlung – trotz stetig wachsenden Beschwerden – wird vielen in guter Erinnerung bleiben. *MS*

Jakob Zürcher

7. 10. 1938 – 18. 4. 2008



Jakob Zürcher wurde am 7. Oktober 1938 in Teufen in der Goldi geboren. Er war das jüngste von fünf Kindern.

Mit einem Bruder und drei Schwestern verbrachte er als Nachzügler eine schöne, einfache und ruhige Kindheit. Jok besuchte die Schule in Teufen und wurde auch hier konfirmiert. Nachher knechtete er auf verschiedenen Höfen in Teufen und Bühler, bis er die Rekrutenschule absolvierte. Danach war er auf einem Betrieb im Thurgau.

Mit gut 21 Jahren kam er wieder nach Hause und bewirtschaftete im Tobel verschiedene kleine Hefmetli, bis er die Pacht vom Oberfeld übernommen hatte. Als sein Vater 1970 starb, übernahm er die Goldi und wohnte mit seiner Mutter zusammen, die auf dem Hof tatkräftig mithalf. 1981 zügelte die Mutter ins Altersheim. Von da an war er alleine in der Goldi. Doch Ueli und Anni unterstützten ihn, wo es ging. Es gab, wie überall, gute und schlechte Zeiten in der Landwirtschaft. Die Liebe zu den Tieren hatte er nie verloren, auch nicht, nachdem er den Hof übergeben hatte. Er fütterte im Winter das Jungvieh und half im Sommer mit, bis er im Januar 2007 eine Lungenembolie hatte. Von da an genoss er seinen kurzen Lebensabend in der Goldi. *S.B.*

Maria Bühler-Gmünder

7. 2. 1920 – 18. 4. 2008



Maria Bühler ist im Kreise ihrer drei Brüder und einer Schwester im Weissbad aufgewachsen. Nach verschiedenen Stationen konnte die Familie im Eggi in Teufen ihr Haus beziehen. Maria bildete sich zur Schneiderin aus. Exakt und gewissenhaft, wie alles, was sie gemacht hatte, wurde sie schnell als gute Schneiderin bekannt. Im Eggi eröffnete sie ihr eigenes Atelier, wo sie erfolgreich nähte und einen grossen Kundenstamm bediente. Sie war immer aktiv, sei es im Turnverein, in der Theatergruppe, beim Skifahren oder beim Schwimmen. Dort lernte sie auch ihren zukünftigen Mann Willi Bühler kennen. Sie heirateten 1953 und zogen nach St. Gallen. Die Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tod ihres Bruders Emil nahm sie dessen Sohn Martin zu sich und setzte einen grossen Teil ihrer Energie in dessen Erziehung. Die Zeit nach der Pensionierung nutzten Maria und Willi und haben ihr Hobby, das Wandern, gepflegt. Von St. Margrethen zogen sie in den Lutzenberg und von dort an die Blattenstrasse in Teufen.

Schon bald spielten auch ihre Grosskinder eine Hauptrolle in ihrem Leben. Den Tod ihres Willi hat sie nicht mehr richtig verkraftet. Nebst der immer mehr nachlassenden Sehkraft wurde sie vermehrt pflegebedürftig. Ihre Schwester Benedikta kümmerte sich liebevoll um sie. Die letzten 18 Monate verbrachte sie gut aufgehoben und wohl umsorgt im Altersheim Alpstein. *MS*

Gratulationen

Fortsetzung von Seite 41

neue Heimat gefunden zu haben. Der weise und zugleich humorvolle Jubilar ist auf seine Art ein Philosoph. Seine Basisgedanken hat er oft in Gedichtform aufgeschrieben: «Suchst Du vom grössten zum kleinsten Vergleich? Gesetz im Atom und im Sternenreich: Alles ist Ganzes und Teil zugleich».

Als Rheinländer ist Herr Geldmacher zusammen mit zwei Schwestern in Köln geboren und aufgewachsen. Mitten im Krieg hat er sein Abitur gemacht. Sein Asthma während der Jugendzeit hat sicher seine Lernfähigkeit gefördert. Deshalb wollte er Arzt werden. Die damaligen Umstände verunmöglichten dies. Sein Studium der Betriebswirtschaft finanzierte er zunächst als freier Rundfunkreporter. Später war er Mitinhaber und Ge-

schaftsführer des grössten privaten Werbefunkstudios in Deutschland, des Tonstudios Frankfurt. 1955 heiratete er und wurde Vater von zwei Töchtern und zwei Söhnen. 1971 verlegte er seinen Wohnsitz von Bad Homburg nach Niederteufen. Während vieler Jahre war er Generalberater grosser Marken. 1983 wurde er als Gastprofessor an die Universität der Künste, Berlin, berufen. Daran anschliessend wurde er dort Honorarprofessor

im Bereich Wirtschafts- und Gesellschaftskommunikation. Fragt man ihn heute, wie er denn seinen Tag verbringe, antwortet er: «Ich ordne alles, was ich übrig lasse und schreibe Rentner mit zwei n...»

Heidi Guyer-Wyss gratulieren wir am 29. Juni zu ihrem 85. Geburtstag.

Ebenfalls den 85. Geburtstag und auch am 29. Juni feiert *Karl Sutter-Köppel*. Alles Gute.

Marlis Schaeppi



Zwei Beispiele der Ausstellungsaktivitäten der Galerie Züger: «Ein-Kaufsfrau» von Kurt Laurenz Metzler und «Kühe aus der Toscana» von Hermann Schwahn. Fotos: zVg.

Galerie Züger in Niederteufen hört auf

Inhaber Walter Züger beendet seine Tätigkeit als Galerist.

15 Jahre nach dem Kauf der Galerie von *Ida Niggli* hat der heutige Inhaber, *Walter Züger*, das Pensionierungsalter erreicht und seine Tätigkeit als Galerist und Kunsthändler beendet.

Von 1993 bis 2003 haben Lucia und Walter Züger mit der Unterstützung von Sohn Patrick, in den Galerieräumlichkeiten an der Rütihofstrasse 1 in Niederteufen mit viel Enthusiasmus und grossem Einsatz über 40 Kunstausstellungen realisiert. In dieser Zeit umfasste das Galerie-Programm die

vier Kunstrichtungen Appenzeller Bauernmalerei, internationale Naive Malerei, Zeitgenössische Kunst und Klassische Moderne.

Im Herbst 2003 wurden die permanenten Ausstellungsräume geschlossen. Gleichzeitig wechselte der Firmenname von «Galerie Ida Niggli AG» auf «galerie züger ag» und das Kunstangebot wurde erheblich reduziert.

Ab 2003 war die galerie züger ag mit zeitgenössischen Arbeiten und Original-Grafiken der Klassischen Moderne im Kunsthandel tätig.

Lucia und Walter Züger verabschieden sich mit einem herzlichen Dank von den Freunden und Kunden der Galerie. «Eine Wiedereröffnung der Galerie in der Ostschweiz ist nicht vorgesehen, da diese Region ein wirtschaftlich sinnvolles Betreiben der Galerie nicht sicherstellen kann», begründet Walter Züger seinen Entscheid. *pd./TP* ■



Teufner Jägernachwuchs

Nach 13monatiger Ausbildung haben eine Frau und zwölf Männer die anspruchsvolle Schlussprüfung der Jagdprüfung des Kantons Appenzell A. Rh. erfolgreich bestanden – unter ihnen auch eine Teufnerin und drei Teufner: *Tanja Hohl*, *Urs Eugster*, *Marcel Fleisch* und *Ruedi Preisig* (im Uhrzeigersinn). Wir gratulieren den erfolgreichen Jungjägern. *TP* ■

Einweihungskonzert in der Evang. Kirche

Die Lesegesellschaft lädt am 8. Juni um 19 Uhr zur musikalischen Einweihung der innenrenovierten Evangelischen Kirche mit der «Guitar Symphony St. Gallen» ein.

Die «Guitar Symphony St. Gallen» hat mit ihrer jüngsten Produktion den Zauber von Antonio Vivaldi «L' Estro Armonico» eingefangen. Melancholie und italienische Lebensfreude sind Inbegriffe des Karnevals von Venedig.

Das «Gitarren-Ensemble» wurde 1998 von *Jürg Kindle* gegründet. Er komponiert und arrangiert sämtliche Werke für das Ensemble. 2006 erhielt er einen Kulturförderpreis der Stadt St. Gallen für seine kompositorische und musikpädagogische Arbeit. *pd.* ■

Orgelmatinée mit Wilfried Schnetzler

Am Sonntag, 22. Juni, 11 Uhr, findet in der renovierten Grubenmannkirche eine Orgelmatinée mit *Wilfried Schnetzler* auf der revidierten Metzler-Orgel statt. Der Eintritt ist frei (Kollekte). *pd.* ■



Zirkus «Gwunderchischte» gastiert in der Reithalle

Liebe Leute, kommt an unseren Zirkus «Gwunderchischte». Wir sind etwa 60 Zirkus-Kinder vom musikalischen Grundkurs Dorf und Niederteufen und den Tanzgruppen von *Maja Bindernagel*. Eine Stunde lang werdet ihr aus dem Staunen nicht herauskommen: Musikalischer Zirkus mit Musikern der Musikschule Mittelland, Tanz, Akrobatik, Pferde, Clowns und viele andere Kunststücke werdet ihr sehen. Das wird toll! Auf dem Foto seht ihr uns beim Üben auf dem Seil.

(Donnerstag, 12. Juni, 19 Uhr, Reithalle Niederteufen, Steinerstrasse; Fussweg hinter Werkstatt Malerei Heller, wenig Parkplätze, Eintritt frei, Kollekte.) Foto: EP ■



Neue Behausung für die Enten in Niederteufen

Das alte Entenhaus im Gemeindeweiher in Niederteufen war morsch und wurde vor zwei Jahren entfernt. In der Folge fiel der Entennachwuchs in letzter Zeit dem Fuchs zum Opfer. Die Sekundarschüler der 3. Klasse haben nun im Freifach Werken ein neues «Entehüsli» erstellt. Verschiedene Schüler haben dabei als Zusatzarbeit daran gearbeitet. Der Schwimmer aus Chromstahl wurde vom Anstösser *Thomas Gasser* hergestellt und gesponsert. Nun fehlen nur noch die Bewohner des schmucken Häuschens. – Bild: Die Schüler lassen das neue «Entehüsli» gemeinsam mit den Lehrpersonen *Ruedi Lancker* und *Urs Schöni* zu Wasser. *ML* / Foto: zVg. ■

Auch der Landammann ein «Feldschütze»



Fachkundige Betreuung für Landammann Jakob Brunnschweiler im Teufner Schiessstand. Foto: GL

Auch Landammann *Jakob Brunnschweiler* war Gast im Teufner Schiessstand, wo das Eidg. Feldschiessen für den Bezirk Mittelland durchgeführt wurde. Wenn es auch zu einem Kranzresultat nicht ganz reichte, zeigte er sich doch erfreut über die rege Teilnahme und die gute Atmosphäre.

Resultate 300 m: 68 Punkte: Rechsteiner Walter, Fässler Peter; 67: Preisig Bruno, Preisig Ueli, Staub Willi, ■

Veranstaltungen im «Fernblick»

Juni

4./11./18./25.: Meditation am Mittwochabend, mit Team Fernblick.

13.–15.: Mut, wesentlich zu werden. Selbstwerdung als Selbst- und Gotteserfahrung, mit Helen Renz und Dr. Monika Renz.

15.–20.: Lebens-Räume gestalten. Werkwoche mit Team Fernblick.

21.: Wachsen im Rhythmus der Jahreszeiten. Ritual: Sommer-Sonnenwende, mit Irmgard Schmid-Fäh, Hildegard Schmittfull, Lilly Mettler, Erna Hug.

21.–22.: Folgetreffen. Priester und Priesterinnen der Kosmischen Wandlung, mit Theres Bleisch und Hildegard Schmittfull. ■

Veranstaltungen der Evang. Kirchgemeinde

Bibelkafi für Senioren: Mittwoch, 4. Juni, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus Hörli; mit Pfarrer Axel Fabian.

Seniorentreff: Dienstag, 17. Juni, 12 Uhr, Sommerfest im Hörli mit Seniorenteam (Leitung R. Germann) und Pfarrer Axel Fabian.

Kontaktmittag: Freitag, 27. Juni,

Niederer Miriam; 66: Ulmann Kurt; 65: Ulmann Albert, Preisig Jakob, Kamm Walter, Möslì Walter, Vetsch Christian, Berchtold Daniel, Brunner Daniel; 64: Brunner Daniel, Fässler Oskar, Herbert Hans, Gloor Paddy; 63: Sanwald Armin, Fausch Reto; 62: Sacchet Jean; 61: Stucki Johannes, Vetter Silvan, Zürcher Agnes, Bruderer Roger, Neff Ivan; 60: Fontana Dario, Graf Heiri, Wyler Karl, Eggenberger Frank, Buchli Samuel; 59: Albendiz Sandra, Mauretter Martin, Bosshard Markus; 58: Condrau Norbert, Weishaupt Heidi, Graf Andy, Studach Johannes; 57: Preisig Christoph, Graf Werner, Zellweger Markus. ■

Resultate 25 m: 178 Punkte: Sprenger Beat; 175: Rechsteiner Walter; 174: Gabathuler Adrian, Preisig Ueli, Gloor Paddy; 173: Preisig Ruedi; 171: Gloor Peter, Kreckel Joseph, Sacchet Jean, Altherr Rolf; 170: Sanwald Armin, Thörig Hans, Sonderegger Toni; 169: Fuchs Stefan, Weder Daniel; 168: Zellweger Peter, Steingruber Erich, Moesch Willi, Tanner Richard, Landsiedler Bernhard, Pitsch Harald, Schwarz Domenic. GL/PF ■

11.30 Uhr, im Restaurant Gemslì; An- bzw. Abmeldung bis Dienstagmittag (071 333 13 64).

Fahrdienst: Benötigen Sie einen Fahrdienst für kirchliche Anlässe,

so zögern Sie nicht und rufen folgende Personen an: *Erwin Keller:* 071 333 19 86; *Fredy Bänziger:* 071 333 10 02; *Vreni Niederer:* 071 333 30 47. Für Rückfragen: *Axel Fabian* (071 333 13 11).

Anlässe für Kinder und Jugendliche: *I de Cherche dehem:* Samstag, 7. Juni, 10 bis 12 Uhr; Spielen in der Ludothek.

Die *Cevi-Jungtschar* trifft sich am Samstag, 14. Juni, um 14 Uhr beim Hecht. Infos bei Martin Winkelmann (071 333 59 90). 5.–12. Juli: Sommerlager in Uzwil. *pd.* ■

Ausflug der «Bächli»-Pensionäre

Die Fahrt ins Blaue startete mit dem Rollstuhlbus; so konnten alle mitkommen. Die Fahrt führte zum Stelzenhof bei Weinfeld, wo ein feines Mittagessen serviert wurde. Anschliessend ging es weiter bei Sonnenschein und herrlichem Frühlingwetter mit goldgelben Wiesen und einigen «Blueschbäumen». Nach einer gemütlichen Heimfahrt waren wir um 16.30 Uhr wieder zuhause. Alle waren müde, aber sehr zufrieden und mit neuen Eindrücken im Herzen, von denen wir noch lange zehren werden.

Lesegesellschaft besucht das Openair St. Gallen

Die Lesegesellschaft lädt am Samstag, 28. Juni, zur Führung mit Apéro ans Openair St. Gallen ein.

Das Festival im Sittertobel ist eines der ältesten und grössten der Schweiz. Jeweils am ersten Juli-Wochenende sind musikalische Töne bis nach Teufen hörbar.

Es bietet sich die Gelegenheit, zu erleben, was im Sittertobel abgeht, und einmal hinter die Kulisse des Anlasses zu sehen. Die Führung vermittelt einen Einblick in das aktuelle Treiben am Samstagabend und zeigt die Infrastruktur und Organisation, die nötig ist, um den 30'000 Besuchern ein friedliches Musikerlebnis zu ermöglichen.

Besammlung ist am Samstag, 28. Juni, 17.20 Uhr, beim Appenzeler Bahnhof in St. Gallen. *pd.*

Preis: Mitglieder 25, Nichtmitglieder 35 Franken; Kinder bis 16 Jahre in Begleitung Erwachsener gratis. – Anmeldung bis 20. Juni an Thea Fricker (071 333 54 37) oder thefri@bluewin.ch. ■

Ein grosses Dankeschön für den schönen Ausflug und die Betreuung durch das Personal.

Heidy Bosshard
Bewohnerin im «Bächli» ■

Lesung in der Schule: «Neugierig bleiben wie ein Kind...»

Im Rahmen der Autorenlesungen, die seit vielen Jahren mit viel Erfolg durchgeführt werden, war am 20. Mai im Schulhaus Landhaus die Schriftstellerin *Brigitte Schär* bei den Mittelstufenklassen zu Gast. Zusammen mit passender Musik und Rhythmus-Einlagen las sie die Kurzgeschichte «Die Reise». Sehr ausführlich erzählte sie aus ihrem Werk «Die Weihnachts-Show». Zu

diesem Buch hatte der bekannte Zeichner *Jörg Müller* die Illustrationen erarbeitet. Über die Grossleinwand wurden die Bilder projiziert und alle folgten ganz gebannt der spannenden Erzählung. Zwischendurch berichtete Brigitte Schär Interessantes aus ihrem schriftstellerischen Leben und ging ausführlich auf die Schülerfragen ein. Als Letztes berichtete sie sehr

lebendig aus dem Band «Geschichten vom Roll und vom Ruh», in denen es unter anderem ums gegenseitige Rücksichtnehmen geht.

Die Autorin, die auch für Erwachsene schreibt und diverse CDs herausgegeben hat, schloss mit den Worten: «Wenn man für Kinder schreiben will, muss man neugierig bleiben wie ein Kind.»

Werner Schweizer ■



Die Schriftstellerin Brigitte Schär liest vor den Mittelstufen-Schüler/-innen im Schulhaus Landhaus. Foto: GL

Zivilstand

Geburten

Graf Martin, geboren am 8. Mai in Herisau, Sohn des Graf Christian und der Graf geb. Jäger Margrit, Teufen.

Trivigno Maurizio Leandro, geboren am 17. Mai in Herisau, Sohn des Trivigno Carmine und der Trivigno geb. Manser Lydia, Teufen.

Trauungen

Löser Bernd Otto und *Löser geb. Kessler Priska Sandra*, getraut am 18. April in Teufen, er wohnhaft in Küsnacht ZH, sie in Teufen.

Bruhin Markus und *Bruhin geb. Delfs-Fritz Elke*, getraut am 30. April in Teufen, hier wohnhaft.

Todesfälle

Zürcher Jakob, Teufen, geboren 1938, gestorben am 18. April in Teufen.

Bühler Maria Katharina, Teufen, geboren 1920, gestorben am 18. April in Teufen.

Blumer Christoph, Teufen, geboren 1931, gestorben am 26. April in Teufen.

Müntener Mathias, Teufen, geboren 1913, gestorben am 1. Mai in Teufen.

Renz geb. Kerez Gertrud, Nieder-teufen, geboren 1914, gestorben am 2. Mai in Teufen.

Schmid geb. Jenni Helene, Teufen, geboren 1915, gestorben am 4. Mai in Teufen.

von Flüe geb. Sommer Marie, Nieder-teufen, geboren 1930, gestorben am 6. Mai in Teufen.

Stiegeler Susy, Teufen, geboren 1966, gestorben am 6. Mai in St. Gallen.

Gmünder Christoph, Nieder-teufen, geboren 1958, gestorben am 7. Mai in Appenzell.

Hauser Frieda, Teufen, geboren 1914, gestorben am 14. Mai in Teufen. **za.** ■

Etwas aufgefallen?

Vieles passiert in unserem Dorf, was die «Tüüfner Poscht» nicht weiss. Bitte mailen oder telefonieren Sie uns, wenn Ihnen etwas aufgefallen ist:

redaktion@tuefner-poscht.ch
071 333 34 63



Das Wettbewerbsbänkli mit dem prächtigen Blueschtbaum. Foto: HS

Das «Maienbänkli» am Südhang

Wo steht dieses Bänkli, das auf dem Weg zum Eggen-Höhenweg zum Ausruhen einlädt?

Viele Wege führen auf den Eggen-Höhenweg. An einem weniger bekannten Pfad entdeckte unser Fotograf diese Ruhebänkli. Spaziergänger und Wanderer, die sich darauf setzen, geniessen eine herrliche Aussicht auf den Hügelzug von der «Hohen Buche» bis zur Hundwiler Höhi; dahinter grüsst die Alpsteinkette. Wo steht dieses einladende

Bänkli? – Schreiben Sie die Lösung auf einer Postkarte an die «Tüüfner Poscht», Postfach 152, 9053 Teufen, oder mailen Sie uns: wettbewerb@tuefner-poscht.ch.

Das «Fürobed-Bänkli»...

... steht im Oberfeld/Gaisweg. Das Foto wurde von *Elisabeth und Thomas Oertle* aufgenommen. Hier se-

hen wir sie auf ihrem Bänkli, wo sie oft sitzen und den Sonnenuntergang betrachten. Seit fünf Jahren leben sie glücklich und zufrieden im Oberfeld in einem gemütlichen Bauernhaus.

Die Gewinner/-innen

Unter den vielen Lösungen auf Postkarten und Mails hat das Los die Gewinner/-innen ermittelt:

1. Preis: *Susanne Egger*, Hummelhalde 1012, Teufen (Gutschein im Wert von 40 Franken vom Restaurant Schwanen, Nieder-teufen).
2. Preis: *Mägi Schmidt*, Hintere Lortanne 7a, Teufen (Gutschein von 30 Franken von Heidi Solenthaler, Heimtextilien).
3. Preis: *Madeleine Wagner*, Lilienweg 7, Frauenfeld (Gutschein von 20 Franken von der Vital-Drogerie).
4. Preis: *Elsbeth Waldburger*, Schwantlen 308, Bühler (Abo «Tüüfner Poscht» für auswärtige Teufner/-innen). **TP** ■



Auf der Wanderung zur Hohen Buche ruht man sich auf diesem Bänkli gerne aus. Foto: EP

Faszinierendes Indien

Benefiz-Festival mit Musik, Tanz und Spezialitäten.

Im Rahmen der Festlichkeiten zum 60. Jahrestag der indischen Unabhängigkeit gastierte am 23. Mai mit dem «Soorya India Festival» eine der grössten kulturellen Organisationen des Subkontinents im Lindensaal. Ermöglicht hat das Gastspiel der mit seiner Familie in Teufen lebende *Shaji Adathala*. Der Inder wirkt als Therapeut in der Paracelsus-Klinik und ist ehrenamtlich Kulturbeauftragter von «Keli», einer sozio-kulturellen Institution von Indern in der Schweiz.

Dieser gemeinnützige Verein fördert die indische Kultur und leistet Hilfe für die Armen in Indien. Der Erlös der Veranstaltung kommt Notleidenden Menschen in Indien zugute.

Das Festival, das auch der indisch-schweizerischen Freundschaft gewidmet war, begeisterte das zahlreiche Publikum mit klassischen Tänzen und Musik aus Indien. Ein reichhaltiges Drei-Gang-Menü mit indischen Spezialitäten rundete die Begegnung ab. GL ■



Anmut: die indischen Tänzerin Anjana Jha im Lindensaal. Fotos: GL



Indische Klänge mit Adichanalloor Anil (Mridangam), M.S. Lavanya (Saxophon), Sudha Ranjith (Gesang), Rafique Khan (Sitar), Malarmari Jayan (Tabla).

Wachter-Treffen am 7. Juni

Am Samstag, 7. Juni, ab 14.30 Uhr treffen sich Ehemalige des Kinderheims von *Dora Wachter* im einstigen Haus Wachter, Speicherstrasse 9, das von 1930–1966 Kindern aus nah und fern eine Heimat bot (vgl. «Tüüfner Poscht» 1/2008). Dafür öffnet *Michelle Holzmann*, die heutige Besitzerin des Hauses, grosszügig ihre Türen.

Teufnerinnen und Teufner, die zum Kinderheim und zu *Dora Wachter* eine Beziehung hatten, sind herzlich eingeladen, sich mit ehemaligen Wachter-Kindern auf eine Zeitreise zu begeben und gemeinsame, längst vergessen geglaubte Erinnerungen an vergangene Tage auszugraben. Dazu gibt's Getränke und ein Dessertbuffet von *Berti Winkelmann* (Kostenbeitrag). ep. ■

«Biohöck» im Lindenhügel

Bioterra Appenzellerland lädt am 10. Juni von 19–21.30 Uhr zu einem Rundgang in der Gartenanlage des Altersheims Lindenhügel ein. Themen dieses Abends sind

das neu angelegte Heilpflanzenbeet, der prächtige Baumbestand und andere Attraktivitäten der naturnah gehaltenen Gartenanlage. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Anmeldungen nimmt *Ruth Lang* telefonisch entgegen (071 352 18 51). pd. ■

Gastfamilien für Sportschüler gesucht

Die Vorbereitungen für das Schuljahr 2008/09 laufen bei der Sportschule Appenzellerland auf Hochtouren. Erfreulich gross ist die Anzahl der Anmeldungen neuer Sportschüler/-innen aus der ganzen Deutschschweiz. Die Verantwortlichen der Sportschule Appenzellerland suchen deshalb vor allem in Teufen und Trogen/Speicher für das Schuljahr 2008/09 (ab August 2008) sportfreundliche Gastfamilien. Idealerweise steht den Sportschülern ein eigenes Zimmer mit einem Arbeitsplatz für die Hausaufgaben zur Verfügung. pd.

Weitere Infos: *Patrick Eggenberger*, Leiter der Sportschule (071 335 62 62). www.appenzellerlandsport.ch ■



«Bluegrass im Stall»: Sally Jones and the Sidewinders

Während die Bauern ihr erstes Heu einbrachten, fanden am 14./15. Mai unter dem Motto «Bluegrass im Stall» zwei beachtenswerte Konzerte im Bauernhaus der Familie *Monika und Rolf Nef* im Zugenhaus statt. Ihren grossen Auftritt hatte die bekannte Bluegrass-Formation «*Sally Jones & the Sidewinders*». «Stargast» war der Ehemann der Bandleaderin, *Chris Jones*, einer der besten US-Bluegrass-Musiker. An beiden Abenden liessen sich rund 100 Besucher/-innen begeistern. – Die Stallkonzerte bei Nefs fanden bereits zum vierten Male statt. Foto: GL ■

Juni			Wer:	Was:	Wo:
Di	03.	15.00 Uhr	M. Tanner	Chrabbel-Treff	KGH Hörli
Di	03.	19.30 Uhr	Samariterverein	Beginn Nothelferkurs	Sporthalle Landhaus
Mi	04.	14.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Bibelkafi für Senioren	KGH Hörli
Mi	04.	14.30 Uhr	Werner Thalman	Philatelisten-Treff	Altersheim Lindenhügel
Do	05.	14.00 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Pfarrzentrum Stofel
Do	05.	14–16 Uhr	Pro Juventute	Mütter-/Väterberatung	Alterszentrum
Do	05.	19.00 Uhr	Appenzellerland Sport	Vortrag: Wenn der Beckenboden schwach wird (Referat Anette Schoch)	Landhausstrasse 1a
Sa	07.	10–12 Uhr	Ludothek	Öffentlicher Spielmorgen	Gremmstrasse 7
Sa	07.	14.30 Uhr	Kinderheim Wachter	Treffen	Speicherstrasse 9
Sa	07.	16 und 20 Uhr	Musikschule	«Plugged and unplugged»	Hechtremise
So	08.	09.45 Uhr	Gemeinde/Kirche	Einweihung evangelische Kirche	Evang. Kirche
So	08.	19.00 Uhr	Lesegesellschaft	Konzert «Guitar Symphony St. Gallen»	Evang. Kirche
Di	10.	19.00 Uhr	Bioterra Appenzellerland	«Biohöck»	Altersheim Lindenhügel
Mi	11.	16.30 Uhr	TVT Leichtathletik	«De schnellscht Tüüfner»	Sportanlage Landhaus
Do	12.	07.00 Uhr	Wandergruppe Pro Senectute	Wanderung am Schinerberg	Treff Bahnhof Teufen
Do	12.	Anmeldung	Pro Juventute	Mütter-/Väterberatung	Telefon 071 380 07 71
Do	12.	19.00 Uhr	Renata Noser	Zirkus «Gwunderchischte»	Reithalle Niederteufen
Fr	13.	20.00 Uhr	baradies	«barer jazz in volksliedern»	baradies, Engelgasse
Sa	14.	14.00 Uhr	Cevi	Programm	Treff Hecht
So	15.	11.00 Uhr	Musikschule	Jahreskonzert «grell pastell»	Lindensaal
Di	17.	12.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Seniorentreff: Sommerfest	KGH Hörli
Mi	18.	16.30 Uhr	Ludothek	Badiplausch	Schwimmbad
Mi	18.	16.30 Uhr	TVT Leichtathletik	Vorrunde Erdgas-Athletik-Cup	Sportanlage Landhaus
Do	19.	14.00 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Pfarrzentrum Stofel
Do	19.	14–16 Uhr	Pro Juventute	Mütter-/Väterberatung	Alterszentrum
Fr	20.	20.00 Uhr	baradies	«kleiderbar für wenig bares»	baradies, Engelgasse
Sa/So	21./22.	Ganzer Tag	FC Teufen	Dorfturnier	Sportanlage Landhaus
So	22.	11.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Orgel-Matinee mit Wilfried Schnetzler	Evang. Kirche
Mo	23.	19.00 Uhr	J. Wagner, Naturheilpraktiker	Meditationsabend	KGH Hörli
Do	26.	Anmeldung	Pro Juventute	Mütter-/Väterberatung	Telefon 071 380 07 71
Fr	27.	11.30 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Kontakt-Zmittag (071 333 13 64)	Restaurant Gemsli
Fr	27.	20.00 Uhr	baradies	«gebrüder schoch»	baradies, Engelgasse
Sa	28.	09.45 Uhr	Jungschar Rotbachtal	Programm	Treff Bahnhof
Sa	28.	11.00 Uhr	FG Teufen/Bühler	Rettungsschwimmen	Schwimmbad
Sa	28.	17.20 Uhr	Lesegesellschaft	Besuch des Openair St.Gallen	Treff AB-Bahnhof St.Gallen
So	29.	10.00 Uhr	Kirchen	Ökumenischer Familiengottesdienst Bei schlechtem Wetter:	Göbsi Evang. Kirche Teufen

Neue Daten bitte bis zum 10. des Vormonats an das Verkehrsbüro, Postfach 220, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 38 09);

E-Mail: veranstaltung@tuefner-poscht.ch